

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur christlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Schillerstraße 10.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes in allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamtionen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

An die deutschen Frauen und Mädchen Marburgs.*

Am 12. März d. J. findet die Gründung der Frauen- und Mädchenortsgruppe des Schutzvereines „Südmark“ statt. Vertrauensvoll tritt der vorbereitende Ausschuss an Marburgs deutsche Frauen und Mädchen heran, mit der innigen Bitte, durch möglichst zahlreiche Beteiligung am Gründungsfeate, beziehungsweise Eintritt in die Ortsgruppe werthätig theilzunehmen an der großen völkischen Schutzarbeit der „Südmark“.

Die folgenschweren Ereignisse unserer Volksbedrückung mahnen mit ihrer zwingenden Gewalt selbst unsere bisher theilnahmslosen Stammesgenossen an ihre hohe, hehre Pflicht. Er tönen doch Tag für Tag verzweifelte, herzbewegende Hilferufe unserer, von den Slaven in ihren heiligsten Gütern, in ihrem völkischen Recht, wie in ihrem Dasein bedrohten Brüder. Täglich erneuert sich aber auch der wilde Ansturm der Deutschfeinde, der Gegner unserer hartbedrängten, freien deutschen Schule.

Die große beseligende Liebe zu unserem herrlichen Volke, die uns durchglüht, wie das stolze Bewußtsein, der ersten Culturnation anzugehören, bethätigen wir, indem wir mit allen Kräften, mit vollster Hingabe unserem heiligsten Zwecke dienen, dem Gedanken der Volkserhaltung, der Wahrung des völkischen Besitzstandes.

Die gebieterische Pflicht der deutschen Frau, heute ihr völkisches Fühlen frei und offen zu bekunden, läßt den vorbereitenden Ausschuss voll Zuversicht an Marburgs deutsche Frauen und Mädchen herantreten. Ihr Deutschbewußtsein bietet die sicherste Gewähr, daß die Gründung der Frauen- und Mädchenortsgruppe ihnen aus dem Herzen gesprochen ist und sie sich als stammestreue Volksgenossen freudig dem Dienste unseres Volkes weihen.

Es ist wahrlich hoch an der Zeit, daß alle Deutschen unserer nur durch deutschen Geist und Fleiß so mächtig aufstrebenden Draufstadt nicht länger säumen, ihre Ehrenpflicht zu erfüllen und sich die Hände reichen zu festem innigen Bunde, zu rastloser völkischer Kleinarbeit in den

* Der jungen Frauen- und Mädchenortsgruppe gehören bis jetzt 150 Mitglieder an. Werbegebühren liegen in den Kaufmannsgeschäften der Herren Hans Gaiser, Andreas Pläßer, Franz Pirchan und Max Wolfram auf.

Ortsgruppen des „Deutschen Schulvereines“, wie der „Südmark“.

Den vereinten Kräften dieser Schwesternvereine und ihren segensreichen Bestrebungen, „Schutz unserem Volkskleinod, der freien deutschen Schule“, und „werthätige Hilfen den bedrängten Stammesgenossen auf wirtschaftlichem Gebiete“, wird es gelingen, der immer näher heranstürmenden Slavenhochfluth ein Bollwerk entgegen zu setzen, unserem so arg bedrohten Unterlande zu Schutz und Trutz!

Der vorbereitende Ausschuss:
Johanna Leidl, Bertha Primmer, Fanny Mally, Emilie Mälcher, Cäcilie Küster, Cornelia Dietrich, Karoline Dietrich, Theresie Walenta, Emma Köppler, Charlotte Häring.

Der Ausschuss der Ortsgruppe Marburg des Vereines „Südmark“:
Edmund Schmid, Josef D. Bancalari, Dr. Arthur Mally, Alois Waidacher, Alois Kern, Max Wolfram, Karl Franz, Hans Kordon, Camillo Walenta.

Arndt über die Judenfrage.

I.

Von allgemeinem und hohem Interesse ist ein Aufsatz, der im Jahre 1847 mit der Unterschrift „Ein ehrlicher Deutscher“ in den „Münchener Allg. Ztg.“ erschien und als dessen Verfasser nunmehr nach einem in der „Zgl. Rdsch.“ erschienenen Aufsatz Ed. Heyd's der Freiheitsdichter G. M. Arndt mit Sicherheit festgestellt wurde. Arndt äußert sich hier in einer höchst charakteristischen Weise zu der heute noch immer brennenden Judenfrage.

Eingangs seines Aufsatzes, der sich geradesogut auf Desterreich wie auf das deutsche Reich bezieht, gibt Arndt der Hoffnung Ausdruck, daß die in Deutschland lebenden Juden — damals 200.000 an der Zahl — in dem deutschen Volke aufgehen und sich mit diesem verschmelzen und „ganze volle Deutsche“ werden würden. „Es wäre, sagte er, ein schlimmes Ding um jedes Leben und Dasein der Völker, wenn vierzig Millionen Deutsche nicht mit zweimalhunderttausend Israeliten fertig werden könnten, wenn sie sich nicht zutrauten, diese in sich zu verdauen und durch die sanftesten christlichen Mittel nicht allmählich in sich untergehen machen zu können“. Wie die Thatsachen erweisen, hat sich diese Hoffnung bis heute noch nicht erfüllt und muß wohl als ausgegeben betrachtet werden.

Während also Arndt meint, daß Deutschland mit seinen Juden im Innern selber fertig werden würde, wendet er sich, indem er sagt, jedes Ding auf Erden habe

seinen Hafen, mit großer Schärfe gegen das aus dem Osten kommende, einwandernde Judenthum und sagt: „Von dorthier droht uns eine wirkliche Gefahr. Wenn wir nämlich unsere Kinder Israel anfangen, mit christlich brüderlichen Armen zu umfassen und die letzte Bande, mit welcher sie noch umstrickt waren, zu lösen, so wird es von Osten her schreien: Lasset uns auch hinein! Wir wollen auch in Deutschland wohnen und Deutsche werden. Diesen Ruf, ja dies Geschrei hören wir schon alle Tage! Wieviel gewaltiger wird es tönen und welche Völkerflut wird von dort auf uns eindringen, wenn wir unsere Juden ganz losgelassen und zu unseres Gleichen gemacht haben werden? Je mehr und je moskowitzischer in jenem Osten auf die Menschen gepreßt und gedrückt wird, desto mehr wird alles Bedrängte und Gequälte in unseren Westen hineinlaufen und uns überlaufen, ja überschwemmen. Es könnte sich da leicht begeben, daß unser Deutschland diese Uberschwemmung von Hunderttausenden, kurz die ganze polnische Judenenschaft als ein Geschenk bekäme, als eine kleine Völkerzugabe.“

Hier sage ich nun unumwunden, Deutschland bedarf dieses Geschenkes nicht, ja es muß sich dasselbe aus mehreren Gründen verbitten und ernste und strenge Maßregeln nehmen, hohe Wehren und Wälle aufstärken, damit es von dieser schlimmen Flut nicht beschäftigt werde.

Erstens, wir bedürfen dieses freiwilligen Geschenkes, dieser Völkerzugabe nicht. Wir haben der Menschen genug, ja scheinen ihrer hin und wieder schon zu Viele zu haben. Da jährlich 80.000 bis 100.000 Deutsche auswandern und sich in fremden Ländern und Welttheilen neue Wohnsitze suchen müssen, so haben wir solche unbesetzte Einfuhr fremdartiger Menschen nicht nöthig. Aber es sind noch andere Gründe, welche diese Judeneinfuhr verbieten. Unter diesen ist der Hauptgrund, daß der polnische Jude roher und ungebildeter und im Ganzen auch viel ärmer ist, als der deutsche. Hierzu kommt auch die ganze mächtige Erwägung und Berücksichtigung, welche man nie aus den Augen verlieren muß, daß der gemeine Judenhause sich den gemeinen Arbeiten dieser Welt nach der Möglichkeit zu entziehen sucht, daß er in der Regel nicht gern im Schweiß seines Angesichts das Feld baut, noch kleines Handwerk mit langsamem Gewinn und geduldiger Arbeit treibt: daß wir also, wenn die Moskowiter uns diese Israeliten über und in den deutschen Leib treiben, zum Theil wirkliche Volksverderber, ja schmarozende Ausgauer bekommen würden.

Also Wehren und Wälle gegen solche Flut? Ja allerdings, recht starke und hohe. Ich würde, damit dieses Verderben nicht zu dicht und gewaltig hereinflutete, ein Gesetz vorschlagen, und ich hoffe, unsere Regierung wird daran denken, und die Stände werden es nicht nur unterstützen, sondern es auch anregen, daß nicht nur, wie jetzt

Der letzte Mensch.

Ein Traumgezicht von Hans Kordon.

Unablässig, wie seit Jahrtausenden, um sich selbst, um das funkelnde, schimmernde, glühende Tagesgestirn und durch den unermesslichen Raum drehte und schwang sich die Erde . . .

Dieselbe und doch nicht dieselbe, die wir kennen, die vor uns unzählige Myriaden Lebender und Leidender gekannt, und die nach uns ungezählte Tausende Unseliger kennen werden. Dieselbe und doch nicht dieselbe. Denn noch war sie zwar der ungeheueren Ball, frei schwebend ober dem Abgrund, und flog in rasendem Lauf um die flammende Mutter, aber ihr eigenes Leben war fast dahin, erloschen die feurige Blut ihres Innern, von graufigen Furchen zerrissen ihr Antlitz . . .

Bersiegt waren die sprudelnden Quellen ihrer Gebirge, ausgetrocknet die Bette ihrer stolzen Ströme, verbräust die lautaufräuschende Brandung ihrer breiten Meere. Der weiche, wohlige, lustige Mantel, den sie einst in Jugendlust um sich gebreitet, auf daß er sie und ihre Kinder vor rauher Verührung zärtlich schirme und schütze — wie war er so dünn und locker geworden, so locker und dünn, gleich dem ärmlichen Schleier, den das darbenende Mitleid über der sterbenden Bettlerin Angesicht traurig deckt . . .

Am Sterben war sie, die einstmal's Nährende, am Sterben. Denn ein Gestirn, das keine Geschöpfe durch den Weltraum trägt, die des All's Gesehe und sich erkennen, sich lieben und hassen, lachen und weinen — ein solches Gestirn ist tot, mag es auch von Ewigkeit zu Ewigkeit kreisen in blindem Drang.

Und auf Erden blickten damals nur noch sechs Augen

zur gleißenden Sonnenscheibe empor. Ein Weib und zwei Männer. Ein Paar die Einen, vereinsamt der Andre. Mit rohen Fellen waren ihre Glieder bedeckt, thierische Wildheit glühte aus ihren Augen.

Und das Weib sprach zum Manne: „Mich hungert, mich dürstet sehr. Gib mir zu essen, gib mir zu trinken. Sonst muß ich vor Qual vergehen.“

Ein dumpfes Stöhnen entrang sich der Brust des rauhen Mannes.

„Drei Tage schweift ich umher in psalloser Dede. Nicht Wasser fand ich noch Wild. Nicht einmal eine armselige Muschel in der tiefen Bucht am fernen, fernen Strande der schlammigen See. Auch meine Eingeweide schnürt brennende Pein zusammen. Aber ich kann, ich mag dich nicht leiden sehen. Da“ — und er streckte dem auf einem verwitterten Felsblock vor ihm kauern den Weibe seinen entblößten linken Arm entgegen — „stille den graujamen Durst mit meinem Blute.“

Zährenselige Empfindsamkeit sprach diese Worte nicht, aber sie klangen aus einem menschlichen Herzen heraus.

Ueber das von Schmerz entstellte Antlitz des Weibes huschte gleich einem flüchtigen Strahl ein wehmütvolles Lächeln und aus den trüben Augen brach ein lichter Schimmer hervor, wie ihn nur die Liebe gebiert.

„Du Guter“, hauchte die Leidende, „wie dank ich dir. Ohne dich war ich längst in dieser grauenhaften Wüste des Todes Raub. Aber dein Blut mag ich nicht trinken, denn du sollst noch leben —“

Ihre Stimme brach und ihr Körper wäre hintenüber gesunken, fieng sie der Mann nicht in seinen Armen auf. Düstere Trost, nicht gramvoller Schmerz, beschattete die Züge seines wie aus grauem Sandsteine gemißelten

Angesichts, als er auf die von namenlosem Schmerz gequälte Gefährtin seines lichtlosen Lebens hinablickte. Die zur Gewißheit gesteigerte Furcht, daß dieses Leben, das Einzige, das ihm den unsäglichen Jammer seines verfluchten Seins erträglich gemacht hatte, erlöschen werde, in Wälle erlöschen müsse, — diese Gewißheit steigerte seinen Grimm gegen das unerforschliche, unbarmherzige Geschick, dessen Wucht so grausam auf ihm lastete, bis zu wahnwitzigem Hass. Aber nicht lange tobte dieses Gefühl in ihm. Seine Sinne, schärfer noch, wie die eines Raubthiers, verriethen ihm etwas Ungewöhnliches. Sachte ließ er den Leib des röhelnden Weibes zur Erde gleiten und spähte dann angestrengt umher. Er vermochte in der schweigsamen Wildnis, so sehr er Auge und Ohr auch anstrengte, nichts wahrzunehmen und wollte sich schon wieder der Sterbenden zuwenden, als plötzlich ein Mann, in Felle gekleidet, wie er selbst und mit einer schweren Keule bewaffnet, hinter einem der vielen Felsblöcke hervortrat. Im ersten Augenblicke erschraf der Ueberraschte vor dem unvermutheten Ankömmling, denn er hatte außer dem Weibe kein ihm ähnliches Wesen je gesehen. Einmal nur, vor langen, langen Jahren, hatte er menschliche Spuren auf steinigem Grunde zu entdecken geglaubt. Einen Augenblick nur wahrte sein Schreck, dann stieg etwas wie Freude, wie Erlösung in seinem Herzen auf. Er war also doch nicht allein in grauenhafter Dede! Aber auch dieses Gefühl beherrschte ihn nur augenblicks, denn ein unbezähmbares Mißtrauen ergriff ihn gewaltig und kochende Wut begann sich in seinem Busen zu regen, als der Fremde mit heiserer Stimme fragte:

„Ist sie tot?“
Es kam keine Antwort.

wohl geschieht, die einwandernden Juden den Besitz eines gewissen Vermögens nachweisen müssen — wobei tausend Täuschungen und Betrüge so gewöhnlich als unvermeidlich sind, sondern dass jeder einwandernde Kopf wenigstens die Summe von tausend Ducaten bar an den Fiskus einzahlen müsste. Das würde doch, wie ich meine, ein wirklich wirksamer Schlagbaum gegen die Einläufer sein.

O greulich, greulich dies! Welche finstere Barbarei und Düsternis, und diese ist noch im neunzehnten Jahrhundert in Deinem Kopf und Herzen! wird die hohe Lehre der stolzen sogenannten Humanität mir entgegenrufen. Aber ich kann mir nicht helfen: gegen große Gefahren sind große Mittel nöthig, und die Gefahr steht vor unseren Augen, ja sie hängt über unseren Köpfen. Denn hier steht nicht die Frage von einigen einzelnen unglücklichen Flüchtlingen und Auswanderern, welche jedes Volk mit Menschlichkeit empfangen und bei sich aufnehmen oder durchlassen soll, sondern von Zehntausenden oder Hunderttausenden, die in Strömung gerathen werden, oder schon in Strömung gerathen sind. Soll denn über unser Deutschland alle Sintfluth hinströmen? Sollen wir uns von allen faulen Wassern aus eitel Menschlichkeit und Christlichkeit, die man uns vorpredigt, überflutet lassen? Wir als Mittelpunkt der europäischen Erde haben genug Sintfluten und Sündfluten der Völker gelitten und getragen, und das Unglück der Völker und die Getümmel und Kriege, die unter uns wildfremden Völkern in Asien oder Amerika entpfließen sind, so oft mit unserem besten Blut ausbaden müssen. Sollen wir dafür immerfort und in alle Ewigkeit dafür leiden, dass wir so gütig und menschlich sind?! Sollen wir endlich auch noch das ganze Substanzium der Welt auf die deutschen Schultern nehmen, auf die allzu geduldigen Schultern, von welchen sogar der kleine, schwache und freche Däne sich unterfängt zu sagen, sie seien wie die Schultern von Syren und Cappadociern weiland, Arme, Schultern und Rücken, zum knechtischen Ziehen und Tragen geboren?

Aus dem hietermärkischen Landtage.

Graz, 23. Februar. In der heutigen Sitzung ergriff der Abgeordnete Kaltenegger das Wort. Dies gab Anlass zu einem stürmischen Auftritte. Die Abgeordneten Fürst und Walz traten zum Sitze des Redners heran und verboten es sich, dass Kaltenegger spreche. Der Landeshauptmann suchte die Ruhe zu wiederholten malen herzustellen, die Abgeordneten Fürst, Walz und Andere riefen: „Er darf nicht sprechen, er ist ein Volksverräther!“ Die Frau des Abg. Kaltenegger befand sich auf der Gallerie und sah und hörte, welcher besonderen Beliebttheit ihr Mann sich erfreut. Der Landeshauptmann drohte mit der Unterbrechung der Sitzung. Die Abgeordneten Fürst und Walz schlugen auf das Pult des Abg. Kaltenegger und riefen: „Wir wollen nicht, dass er spricht. Das ist ein deutscher Landtag, er darf nicht sprechen.“ Die slovenischen Abgeordneten ergriffen Partei für Kaltenegger; Abg. Walz rief: „Wer ein Deutscher ist, bleibt nicht da, wenn der Volksverräther Kaltenegger spricht.“ Deutsche Abgeordnete riefen Kaltenegger wiederholt zu: „Sie Volksverräther, schämen Sie sich — —“ Der Landeshauptmann unterbrach schließlich die Sitzung. Nach dem neuerlichen Beginne der Verathungen hielt der Abg. Kaltenegger in Abwesenheit der deutschen Landboten seine Rede. Seine Zuhörer waren die Römlinge und Wenden. Nachdem er geendet hatte, erschienen die Deutschen wieder im Saale.

Graz, 25. Februar. In der heutigen Sitzung wies Herr Landesauschussbeisitzer Dr. Josef Schmiederer die vom Abgeordneten Freiherrn von Rokitsansky gegen den Landesauschuss erhobenen Beschuldigungen wegen der Landesbahnen auf das Entschiedenste zurück, worauf Abg. Freiherr von Rokitsansky erklärte, er habe in gar keiner Richtung die persönliche Unantastbarkeit und den Charakter des Herrn Schmiederer an-

greifen wollen. Herr Dr. Schmiederer sagte sodann, er sei seit jeher der größte Gegner des Bahnbauplanes Marburg-Wies gewesen.

Die innerpolitische Lage.

Die Annahme, dass die Tage des Ministerpräsidenten Freiherrn Gautsch von Frankenthurn gezählt seien, ist bereits allgemein. Der gegenwärtige Leiter des Ministeriums begiebt eben von allem Anfang an den Fehler, unversöhnliche Gegensätze versöhnen zu wollen. Das führt heute in diesem Staate niemals zu einem gedeihlichen Ende. Man gebe den Deutschen, was ihrer ist, und zeige den übermüthigen Slaven, dass man ihrem anmaßenden Troze nicht länger mit Wohlwollen zu begegnen gewillt sei. Das sind freilich fromme Wünsche, denn heute werden in Oesterreich so unerhörte politische Fehler begangen, dass die Annahme kaum berechtigt ist, es werde bald eine heilsame Wandlung vor sich gehen. Diese Fehler könnten unter gewissen Umständen freilich fürchterliche Folgen nach sich ziehen. — Wann der Reichsrath wieder zusammentreten soll, ist heute noch unbestimmt. Es verlautet, dass er für den 15. März werde einberufen werden.

Aus Laibach.

Eine Abordnung der slovenischen Studentenschaft überreichte dem Bürgermeister Hribar ein Memorandum, aus welchem die ganze Welt entnehmen kann, dass die slovenische Studentenschaft die Angriffe auf die Angehörigen der Verbindung „Carniola“ vorzüglich vom Zaune gebrochen hat. — Damit sind die slovenischen Blätter, welche mit bewusster Lüge die Letzteren als die Urheber der Ausschreitungen hinstellten, von ihren eigenen Schülern auf den Mund geschlagen. Uebrigens sind diese Blätter nunmehr ganz aus ihrer Rolle gefallen, indem sie die Bevölkerung gegen die einzelnen Angehörigen der Verbindung aufheizen, weil es diese noch immer wagen, öffentlich in Farben aufzutreten. Wer aber darüber noch im Zweifel gewesen sein sollte, von welchem Theile der Angriff ausging, und welche Ziele er verfolgte, der muss darüber belehrt worden sein durch die gewalthätigen Scenen, welche sich in unserer Stadt, und insbesondere vor dem deutschen Casino abspielten, und die sich auf die deutsche Bevölkerung Laibachs überhaupt auszudehnen begannen. Diese widerlichen Ereignisse sollen nicht an dieser Stelle geschildert werden, hier mag nur den Gegnern der deutschen Akademiker aus Krain folgendes zur Kenntnis gebracht werden.

Die Angehörigen der Verbindung „Carniola“ sind Söhne des Landes Krain, ganz so wie jene, die sind Deutsche, jene Slovenen. Dieses Land ist mütterliche Erde, diesen ebenso wie jenen. Von diesem natürlichen Standpunkte aus anerkennen die „Carniolen“ in ihrem Heimlande keinen slovenischen, sondern nur einen krainischen Boden. Damit stehen sie auf dem Boden der Staatsgrundsätze, welche nur ein Herzogthum Krain nennen und in diesem Lande jedem Staatsbürger, sei er von welcher Nation auch immer, vollkommen gleiche Rechte zuzusprechen. Auf diesem Gesetze fußend tragen sie mit ausdrücklicher Bewilligung der Staatsbehörde die deutschen Farben, nicht die preussischen, wie man verleumderischer Weise behauptet, und sie tragen diese Farben mit Stolz und Ehre. Dieses Recht lassen sie sich von Niemand an der Welt streitig machen, weder in Güte noch mit Gewalt. Ihre Gegner aber, die durch rohe Gewaltthat gegen ihre Person sie dieses Rechtes berauben wollen, empören sich gegen das Gesetz und müssen zur Achtung desselben gezwungen werden. Als ehrliebende Söhne der hohen Alma mater vertreten die Carniolen ihre Rechte in streng akademischer Weise. Nach wehrhafter Studenten Brauch führen sie ritterliche Waffen und finden es unter ihrer Würde, sich als Gassenhelden aufzuspielen. Sie sind zwar ein kleines Fähnlein und doch finden ihre Gegner den traurigen Muth,

die rohen Instincte der unteren Volksschichten gegen sie aufzureizen. Nichtsdestoweniger stehen die Carniolen um keine Begünstigung von ihren Gegnern, sie hegen aber die vollste Zuversicht, dass von maßgebender Stelle aus ihre Person und ihre Rechte zwar impartheilich, aber mit allem Nachdrucke gegen die rohe Gewalt geschützt werden. Um ihr schwarz-roth-goldenes Banner geschaart, kämpfend für Ehre, Freiheit und Vaterland, überlassen die Angehörigen der Ferial-Verbindung „Carniola“ das Vorgehen ihrer mit dem Pöbel verbündeten Gegner dem Urtheile der ganzen gebildeten Welt.

Laibach, 20. Februar 1898.

Ein Krieg in Sicht?

Aus New-York wurde in diesen Tagen berichtet, dass die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten von der Ueberzeugung beherrscht werde, die Spanier hätten den Untergang des Kriegsschiffes „Maine“ verursacht. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist zwar noch nicht zu Ende gediehen und doch glaubt man in weiten Kreisen Nordamerikas an den Ausbruch eines Krieges mit Spanien, zumal in den Vereinigten Staaten thatkräftig zum Kampfe gerüstet wird. Die Spanier tragen übrigens zum großen Theile selbst die Schuld, dass sie in den Vereinigten Staaten als Urheber des furchtbaren Schiffunglücks angesehen werden, denn Bewohner spanischer Städte veranstalteten festliche Beleuchtungen, als die Kunde von dem Untergange der „Maine“ sich verbreitete. Ueber den Ausgang eines Krieges zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten kann ein begründeter Zweifel kaum bestehen, denn Spanien ist durch die Kämpfe auf Kuba bereits derart mitgenommen, dass es die ungeheuren Opfer eines großen Waffenganges einfach nicht mehr aufzubringen vermag. Auf die europäischen Verhältnisse würde ein Krieg zwischen den beiden genannten Mächten einen unmittelbaren Einfluß selbstverständlich nicht ausüben können, allein eine mittelbare Beeinflussung bliebe nicht aus, zumal da die öffentliche Meinung in Paris und Frankreich jetzt wieder sehr aufgeregert ist und die ersten Kanonenschüsse jenseits des atlantischen Weltmeeres einen Wiederhall in der französischen Hauptstadt wachrufen könnten, der in den bekannten Worten gipfelte: Rache für Sedan! Wiedergewinnung von Straßburg und Metz!

Das könnte sich ereignen, doch muß es keineswegs geschehen, man braucht also die Furien des europäischen Krieges noch nicht zu beschwören.

Tagesneuigkeiten.

(Kurze Nachrichten.) Die am 17. d. M. von der Ostküste des finnischen Meerbusens auf Eisschollen ins Meer hinausgetriebenen Fischer sind nunmehr sämmtlich gerettet. — In Udine erfolgte Sonntag früh ein heftiges Erdbeben; besonders stark wurde es in Cividale del Friuli verspürt, wo mehrere Häuser leicht beschädigt wurden. — Sonnabend nachmittag brach in dem Pesthospitale zu Bombay Fener aus, welches das ganze Gebäude zerstörte. Zwölf europäische und 84 eingeborene Kranke wurden in Sicherheit gebracht, drei davon sind indessen infolge des Schreckens gestorben. Zwei weitere europäische Krankenwärterinnen sind an der Pest erkrankt.

(Jubiläum des Nürnberger Trichters.) Aus Nürnberg wird gemeldet: „Um diese Zeit sind 250 Jahre verflossen, seit der „Nürnberger Trichter“ das Licht der Welt erblickte. Als man 1647 schrieb, erschien von dem Nürnberger Rathsherrn Georg Philipp Haussdrücker, dem Begründer „Bekrönten Blumenordens“, auch „Gesellschaft der Schärer an der Beguitt genannt, der „Poetische Trichter, die Deutsche Dicht- und Reimkunst in sechs Stunden einzugießen.“ Das Werk fand so günstige Aufnahme, daß bereits drei Jahre später eine zweite Auflage nothwendig wurde.

Da hob der Unbekannte neuerdings mit gieriger Stimme an: „Ich hab' euch lange belauscht. Sie muß sterben. Und wir wollen uns einmal satt essen.“

Da brach aus dem Munde des also Angeredeten ein Schrei hervor, wie ihn der Tiger ausstößt, wenn ihn das Geschloß des Jägers verwundet. Seine Augen sprühten Flammen und sein Körper erbebte in rasendem Grimmsorn. Darauf schien der Fremde aber gefaßt gewesen zu sein, denn er trat einen Schritt vor, schwang die mächtige Keule einmal ums Haupt und schleuderte sie in laufendem Schwunge gegen den wehrlosen Gegner. Der stand aufrecht und der herankommende Knurren hätte ihm die Brust eingeschlagen, wenn er sich nicht blühschnell zur Erde warf. So fauste die Keule unschädlich über ihn hinweg. Er aber raffte einen zackigen, schweren Block vom Boden auf und traf damit so wuchtig Antlitz und Haupt des seiner Keule Nachstürmenden, daß der die Arme in die Höhe warf und verröchelnd zu Boden taumelte.

Kein Freudenruf klang von den Lippen des Siegers. Starr hafteten seine glühenden Blicke an dem gestürzten Feinde, ein unbeschreiblicher, unmenschlicher Ausdruck verunstaltete die Züge seines Menschenangesichtes. Nur wenige Secunden dauerte seine Erstarrung, dann trugen ihn einige wenige, raubthierartige Sprünge zu dem Gefallenen, mit einem kreischenden Schrei warf er sich auf ihn, durchbiß ihm mit mordlustigen Zähnen die große Ader des Halses und schlürfte gierig das warme rote Blut.

Nach etlichen Minuten erhob er sich und schwankte, von namenlosem Ekel und Grauen geschüttelt, wie ein Trunkener hin und her. Große Schweißperlen traten auf seiner Stirne hervor, er achtete ihrer nicht. Mit unsicheren Schritten strebte er dem Orte zu, wo das Weib lag. Oft

mußte er stehen bleiben, denn ein unbezwingliches Gefühl des Schwindels raubte ihm fast die Besinnung. Endlich stand er vor der Leiche. Wie friedsam dieses Antlitz zu ihm emporleuchtete, wie friedsam! Lange stand er und sah auf die Entseelte hinab und wußte es nicht, daß ihm große, heiße Zähren über die Wangen rollten und sich mit den Blutstropfen mengten, die an seinen Mundwinkeln hingen.

Die Sonne neigte sich gen Westen. Mühsam erklimmte der totmüde Mann den höchsten Felsen im Umkreise, an dessen Fuß ein düsterer Abgrund gähnte. Und als er auf der Spitze stand, schaute er mit irrem Blick in den versinkenden glutroten Ball, schüttelte drohend die geballten Fäuste gegen ihn und stürzte sich mit einem grellen Lachen kopfüber in die Tiefe.

Unablässig, wie seit Jahrsmillionen, um sich selbst, um das funkelnde, schimmernde, glühende Tagesgestirn und durch den unermesslichen Raum drehte und schwang sich die Erde.

Aber sie war tot.

Eine schreckliche Geschichte.

Der Wind blies gewaltig über die Felder. Die Bäume neigten ihre Kronen und ächzten ängstlich in die Nacht hinaus. Im fernen Wald rauschte es, wie wenn ein Meer seine gepeitschten Fluten auf- und niederwoggen ließe, und leise Klagetöne trug der Frühlingssturm herüber auf die flachen, grünen Felder und Wiesen.

Jetzt zerriß der Mond die eilenden Wolken und sah neugierig auf die Erde herab. Im Nu lag die ganze Gegend in seinem Licht gebadet. Silberige Tropfen hingen an jedem Grashalm, die Nuzelblätter der jungen Krautköpfe, die

Langschosse der flutenden Weizenfaat glitzerten in geheimreicher Pracht. Alles regte sich in stiller Geschäftigkeit, neigte die Arme und Häupter, säufelte und lächelte. Nur zwei Gestalten standen unbeweglich auf der nächtlichen Flur. Dunkel und geheimnisvoll hoben sie sich vom leuchtenden Wolkensaum ab, so oft der Mond sein Gesicht in eine jener lustigen Spalten steckte. Sie schienen kaum zu athmen, nur die Arme bewegten sie leise, als wollten sie einander umschlingen; aber dann bebten sie wieder vor sich selbst zurück, und es war, als hörte man leise, leise klagen.

Da raschelte es plötzlich zwischen den Krautköpfen, und zwei lange, schwarze Dinger wurden sichtbar. Dann hob sich etwas Dunkles in die Höhe — Freund Lampe ist's, der zu später Nachtzeit noch Wistnen macht!

Wie festgebannt bleibt er auf seiner Blume hocken und starrt zu den beiden Menschenkindern empor, die in seliger Vergessenheit von ihrer Liebe zu schwärmen scheinen. Freund Lampe hält den Athem an; was kann ihm von diesen Glücklichen für eine Gefahr drohen? Liebe ist blind, doppelt blind zur Nachtzeit!

Die beiden Gestalten bewegten wiederum die Arme, als ob sie sich umschlingen wollten. Dies weckt die Neugierde des nächtlichen Lauschers, und sein philosophischer Sinn beginnt das Wesen der Liebe zu erörtern und die liebebegehrenden Bewegungen der Beiden mit kritischem Urtheil zu verfolgen:

„Was seid Ihr Menschen doch für merkwürdige Geschöpfe! Ihr behaut unabsehbare Strecken Landes mit Getreide und Nährpflanzen, angeblich, um nicht zu verhungern, und wenn man Euer Treiben nächtlicher Weise beobachtet, scheint es, als lebtet Ihr nur von Licht und Lust und Liebe.“

(Zum Untergang des Dampfers „Maine.“) Admiral Manterola, Marinecommandant in Habana, telegraphierte an den Marineminister Admiral Bermejo, die Untersuchungen über die Ursache des Unterganges der „Maine“ hätten ergeben, daß in der Umgebung des Schiffes keine Bewegung der Wasseroberfläche zu bemerken gewesen und kein tochter Fisch aufgefunden worden sei. — In Beantwortung des Ersuchens Spaniens um Vornahme einer gemeinsamen Untersuchung des Bodens der „Maine“ und der umliegenden Theile des Hafens hat die Regierung der Vereinigten Staaten mitgetheilt, daß sie eine unabhängige Untersuchung vorziehe, aber bereit sei, Spanien jede Erleichterung bei der Durchführung einer eigenen Untersuchung zukommen zu lassen. — Die Königin-Regentin sandte ein Beileidschreiben an den Präsidenten Mac Kinsley, das dieser mit der Versicherung aufrichtiger Würdigung der Theilnahme beantwortete. — Die Untersuchung des gesunkenen Panzerschiffes „Maine“ durch die von amtlicher Seite gestellten amerikanischen und spanischen Taucher hat begonnen. — Der Marinecommandant Jhr. v. Spann in Wien hat an den Marineattaché Long in Washington folgendes Beileids-Telegramm gerichtet: Ob der erschütternden Kunde von dem Untergange des Schiffes „Maine“ bringe ich Ihnen namens der österreichisch-ungarischen Marine den Ausdruck tiefgefühlter Theilnahme entgegen. — In Bezug auf die Untersuchung über den Untergang des „Maine“ wird aus Madrid geschrieben: Nur eine hinverbrannte Zingo-Phantasie konnte die spanische Regierung für die Anstifterin der Katastrophe halten, dagegen glaubten in der That zahlreiche Bürger der Vereinigten Staaten, eine Bande fanatischer Verbrecher habe das Unglück herbeigeführt. In diesem Falle würde die spanische Regierung civilrechtlich haftbar gemacht werden können. Sie hätte nicht nur die 2 1/2 Mill. Dollars zu erstatten, welche das Schiff kostete, sondern sie müßte auch noch die Familien der unglücklichen Opfer entschädigen; für den erschöpften spanischen Staatsschatz gerade keine angenehme Aussicht! Die Entscheidung darüber, ob ein Verbrechen vorliegt, ergibt sich aus der Thatsache, ob der Hand der Löcher im Schiffsrumpf von außen nach innen oder von innen nach außen gebogen ist. Im ersten Fall erfolgte die Explosion durch einen Torpedo, im anderen durch einen Vorgang auf dem Schiffe selbst. Da nun einige Hammerschläge genügen, um eine Veränderung am Rande eines Lecks zu bewirken, ist die Maßregel des Generals Blanco wohl begreiflich, welche den von amerikanischen Zeitungen abgeforderten Tauchern verbietet, das Schiff zu untersuchen. — Das ist die materielle Seite der Frage, nicht minder bedeutend ist aber die moralische. Erfolgte die Explosion von außen, so erscheint die Wachsamkeit der Spanier im Hafen von Havana in sehr schlechter Beleuchtung; erfolgte sie von innen, so wirst dies ein übles Licht auf die Zustände in der amerikanischen Marine. Erscheint es doch schon auffallend, daß fast alle Officiere von der Besatzung gerettet sind, von denen allerdings viele sich bei einem Festmahle an Bord eines amerikanischen Handelsdampfers befunden haben sollen. Doch hat man auch nicht gehört, daß diese sich wenigstens an den Rettungsarbeiten betheiligten, welche sie der Besatzung des spanischen Schiffes „Alfonso XII.“ überließen.

(Die Durchbohrung des Col di Tenda.) Dieertage wurde am Col di Tenda die Verbindung zwischen der nördlichen und der südlichen Hälfte des Tunnels, der unter diesem Alpenpasse hinführt, glücklich hergestellt. Wie man weiß, ist der Col di Tenda der Hauptpaß der Seeralpen und bildet die kürzeste Verbindung zwischen Turin und Nizza. Manche Geographen betrachten den Col di Tenda als die Scheidelinie zwischen Alpen und Apenninen. Der Paß hatte bisher noch keine Eisenbahn, so daß man, um von Turin nach Nizza zu gelangen, den großen Umweg über Genua machen mußte. Der nunmehr hergestellte Tunnel ist 8100 Meter lang

und erforderte acht Jahre mühevollster Arbeit. Die Schwierigkeiten schienen wiederholt so unüberwindlich, daß von der Regierung ernstlich daran gedacht wurde, von dem Unternehmen abzusteigen. Die Hauptschwierigkeit lag in der Ableitung der Quellen, die in den Tunnel einbrachen und im Durchschnitt 66.000 Liter Wasser in einer Minute liefern. Ferner stieß man mitten im Berge auf eine Schlamm- und Geröllschicht von ungeheurer Höhe und Dicke, durch die man sich nur mit größter Mühe hindurcharbeiten konnte. Die Eröffnung des Tunnels ist für das Jahr 1900 zu erwarten.

(Der brennende Berg.) Die „Pfälz. Volksztg.“ berichtet: Im Saarkohlengbiet, unweit der preussisch-pfälzischen Grenze, befindet sich der sogenannte brennende Berg, ein Hügel, in dessen Inneren ein Steinkohlenflöz vor vielen Jahren, vielleicht durch einen Blitzstrahl oder durch ein Hirtenfeuer, in Brand gerathen ist. Die unter der Erde weiteressende Glut, die bis jetzt allen angestellten, energischen Lösungsversuchen gespottet hat, gibt sich auch durch aus dem Boden dringende Rauchsäulen und hohe Bodentemperatur äußerlich zu erkennen. Der Feuerherd hat sich plötzlich einen weiteren Auszug geschaffen und zwar zwischen Dudweiler und Neuwiler am Bergmannspfad. Die neue Ausbruchsstelle, die dicht unter einem Baume ist, stößt eine starke Rauchsäule aus. An einer alten Ausbruchsstelle am Weiher ist eine starke Buche umgestürzt. Bei näherer Befichtigung zeigte es sich, daß die Wurzeln verbrannt waren.

(Eine wahnsinnige Mutter.) Eine junge Frau von 23 Jahren, Mutter mehrerer Kinder, deren Mann Weichensteller in Lüttich ist, zeigte seit einiger Zeit Spuren von Wahnsinn. In einem solchen Anfälle verließ sie mit dem jüngsten Kinde auf dem Arme des Hauses unter der Angabe, Einkäufe machen zu müssen. Sie wandte sich nach dem Eisenbahngelände und warf sich, ehe die Bahnwärter sie hindern konnten, unter die Räder eines heranbrausenden Schnellzuges, welcher Mutter und Kind zermalmte. Als der Mann ahnungslos am nächsten Morgen vom Dienste nach Hause zurückkehrte, erfuhr er die unseelige That seines jungen Weibes.

(Schneefall.) Aus Bern wurde unterm 19. d. berichtet: Infolge eines über Nacht eingetretenen heftigen Schneefalles in der Ostschweiz sind viele Verkehrsstörungen eingetreten. Namentlich in Graubünden und Glarus sind mehrere Züge stecken geblieben. In Niederurnen wurde ein Mann mit seinem Sohne eingeschneit. Als die Berunglückten aufgefunden wurden, war der Knabe todt, der Vater schwer verwundet. In Zürich sind sämtliche Telephonverbindungen nach auswärts, mit Ausnahme von Winterthur, unterbrochen.

(Großer Brand.) Aus Genua schreibt man unterm 19. d.: Durch Selbstentzündung geriethen heute nachmittags 4200 Ballen Baumwolle in Brand; durch schnelles Einschreiten gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und ein anderes Depot, in dem sich 6000 Ballen Baumwolle befanden, zu retten. Der angerichtete Schaden wird auf 400.000 Frs. geschätzt; die Waren waren versichert.

(Die Bierproduction Deutschlands) betrug im Jahre 1896 60.700.000 Hektoliter gegen 55.370.000 im Vorjahre. Der größte Theil dieser Menge wird in Deutschland selbst verbraucht, denn einem Export von 647000 Hektoliter steht ein Import von 547000 Hektolitern gegenüber. Auf den Kopf der Bevölkerung würden danach im Jahre 116 Liter entfallen. Die in Deutschland eingeführten Biere stammen fast ausschließlich aus Oesterreich, dessen Gesamtproduction im gleichen Jahre 18.675.800 Hektoliter betrug. (Mitgetheilt vom Internationalen Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6).

(Eine amerikanische Holz-Destillation.) Man geht eben daran, in dem Wald-Centrum Oregon's eine ungeheure, im echten Sinne amerikanische Holzdestillation zu erbauen, in welcher alle im Holze enthaltenen flüssigen

und gasigen Bestandtheile gewonnen und verwertet werden sollen. Dies geschieht natürlich nicht durch Pressen, das nur ungenügende Resultate geben würde, sondern in ungeheuren Retorten, in denen das Holz zu Holzkohle verwandelt wird, während die flüssigen und gasigen Bestandtheile, die genau 65% des Gesamtgewichtes ausmachen, gesammelt und condensirt werden. Eine Holzmasse von 2000 Kilo ergibt so, wie wir der diesbezüglichen Mittheilung des Patentbureaus S. Fischer in Wien entnehmen, 1350 Kilo Holzessig und 350 Kilo Kohle. Aus diesem Holzessig werden dann Holzalkohol, essigsaurer Kalk und Theer gewonnen. Der Holzessig wird dann ebenfalls durch Eindampfen in essigsauren Kalk umgewandelt. Durch die in Bau begriffene Fabrik soll die Erzeugung von essigsaurem Kalk so gesteigert werden, daß in Amerika allein zwei Drittel des Gesamtserzeugnisses dieses wichtigen Artikels, der wieder zur Erzeugung von Essigsäure dient, hergestellt werden.

(Reingewinne bei elektrischen Tramways.) Daß der elektrische Betrieb der Tramwaylinien ein gewinnbringender ist, geht aus der Thatsache hervor, daß in Amerika seit zehn Jahren 14.000 englische Meilen elektrische Linien gebaut wurden. Wie wir der diesbezüglichen Mittheilung des Patentbureaus S. Fischer in Wien entnehmen, hat eine Linie von 30 Meilen durch Aufnahme des elektrischen Betriebes ihren Gewinn auf das Vierfache gesteigert.

(Ein neuentdeckter Affe.) Man sollte annehmen, daß uns bei der genauen Durchforschung der Erdoberfläche schließlich alle größeren Thiere bekannt geworden seien — aber immer wird noch hier oder da eine bis dahin völlig unbekannt Thiergattung aufgefunden. Der Naturforscher Milne-Edwards theilt mit, daß die tibetanische Mission eine ganze Familie Affen heimgeführt habe, die keiner der bisher bekannten Affenart angehören. Die Thiere wurden natürlich sämmtlich in ausgestopftem Zustande versandt, die Skelette waren beigelegt, denn bei der geringen Kenntnis von ihrer Lebensweise konnte man nicht wagen, den Versuch des Transportes der lebenden Thiere zu unternehmen. Die neu entdeckten Affen gehören zu den Nasenaffen, sind also eigentlich Halbaffen; die in Rede stehenden erfreuen sich des Besitzes einer wahren, sogar einer etwas aufgeworfenen Nase. Sie sind mit einem dichten Pelz bedeckt, zum Schutz gegen die Kälte in dem tibetanischen Hochland, und schon dieser Aufenthaltort ist eine Merkwürdigkeit, denn sonst kommen Affen und Halbaffen nur in recht warmen Klima vor.

(Die neue Maxim-Lampe.) Der bekannte amerikanische Ingenieur Hiram S. Maxim beschäftigt sich seit langer Zeit mit der Herstellung einer elektrischen Glühlichtlampe, bei welcher durch Anwendung eines dicken aber kurzen Gewebestreifens, ein hoher Widerstand erzielt wird. Dieser Gewebestreifen wird, wie wir einer diesbezüglichen Mittheilung des Patent-Bureau S. Fischer in Wien entnehmen, durch eine höhere Temperatur nicht beschädigt und darin liegt der große Vortheil der Maxim'schen Lampe, nachdem eine geringe Erhöhung der Temperatur ein im Verhältnis zur verwendeten Stromstärke bedeutend stärkeres Licht gibt. Allerdings erfordert die Herstellung der Kohle und der anderen Materialien, welche den Gewebestreifen bilden, einen complicirten Apparat, dennoch soll der Gestehungspreis des fertigen Fadens oder Gewebes abzüglich der Anschaffungskosten der zur Herstellung notwendigen Vorrichtungen nicht höher kommen als bei den gewöhnlichen Glühlichtlampen. Hr. Maxim, der sich noch nicht entschlossen hat, ob er auf diesen Gegenstand ein Patent nehmen oder ihn geheim halten soll, hat bei allen Proben constatirt, daß die Stromersparnis seiner Lampen bei hellerem Lichte eine sehr bedeutende ist.

Sieh nur, finsterner Mann, mit Deinem in die Stirne gedrückten Hut, wie ungerecht Du bist! Mir mißgönnt Du die schlechtesten Krautblätter und pfeiffest mich zusammen, wenn ich bloß in Bewunderung vor Deinem Fleiße und dessen herrlichen Früchten einen Blick auf Dein Feld werfe. Du jedoch trittst diesen selben Boden rucklos mit Füßen, um nur Deiner Liebe zu fröhnen und nur ja keinem Deiner Mitmenschen zu verrathen, daß Du vielleicht ein Ehebrecher oder Nebenbuhler bist, der nicht den Muth hat, bei hellem Tageslicht seine Mitmenschen zu betrügen.

Wir Thiere sind doch bessere Geschöpfe! Laßt uns nur einmal an Eurer Stelle sein, und alle Eure Klagen werden verschwinden. Oder wäret Ihr wirklich Zwei, die sich aufrichtig lieben? Bei uns geht die Sage, das käme nur noch alle Jahrhunderte einmal in Eurem Geschlechte vor. Weshalb sucht Ihr aber dann die stürmische Nacht auf, warum den treulosen Mond, der mich Armen bald mit seiner plötzlichen Tageshelle erschreckt, just wenn ich am satigsten Kohle nage, bald eine undurchdringliche Finsternis um mich verbreitet, so daß ich nicht mehr weiß, woher ich gekommen bin und auf die schmachlichste Weise meinen Feinden ins Garn fallen kann? Und warum ächzt und stöhnt Ihr so, wenn doch, wie Ihr sagt, die Liebe etwas so Seliges, Süßes ist? Stöhne ich, wenn ich Eure süßen Zuckerrüben genieße? Nun seht einmal, welche räthselhafte Dinger Ihr seid, die Ihr bei Nacht aus Liebe zu einander weint und jammert und bei Tag aus Haß gegen uns flucht und geifert!

Nebrigens, kann ich mich darauf verlassen, daß Ihr es redlich miteinander meint? Thut Ihr nicht bloß so, um mich plötzlich zu überfallen und mir das Fell zu gerben? Ja, wenn ich nicht solch' ein Philosoph wäre, der für die

Wahrheit sein Leben einzusetzen imstande ist! Wie sagt doch Sokrates in seiner stoischen Ruhe, die unser Hasengeschlecht so sehr bezaubert hat, daß

Freund Lampe konnte nicht zu Ende dociren, da ihn die stoische Ruhe und sokratische Weisheit plötzlich schwächlich im Stiche ließen: Mit lautem Gestöhne und Geächze stürzten nämlich mit einem male die beiden menschlichen Gestalten, wie von wilder Sturmgewalt ergriffen, nieder, gerade auf ihn hin. Mit fünf weiten Sägen glaubte sich der erschreckte Lauscher außer Gefahr. Lautpochenden Herzens richtete er sich endlich wieder auf, um nach der entsetzlichen Stelle hinzublitzeln: „Habe ich's nicht gesagt“, dachte er zitternd und bebend, „daß diese Menschen falsch sind wie die Nacht?“

Doch da sich weiter nichts rührte, setzte er fort: „Oder sollte es etwas anderes gewesen sein? Gott, was ahnt meiner Phantasie! Wenn sie sich umgebracht hätten, wenn es ein unglückliches Liebespaar wäre, das gemeinsam beschlossen hätte, in den Tod zu gehen? Ich höre noch den Angschrei, als sie plötzlich in Bewegung geriethen. O Himmel verzeih', wenn ich der Menschheit Unrecht gethan haben sollte!“

Freund Lampe drückte die Backen zwischen zwei Kohlköpfe, daß man nicht wußte, ob er weinte oder — Der Wind brauste weiter über die Felder, der Wald seufzte eintönig herüber, ein Käuzchen schrie wie ein gequälter Geist in die Nacht hinaus.

Der Mond zertheilte abermals die Wolken und schaute bleicher denn je auf die Unglücksstätte. Da sah er zwei Leichen liegen, die sich fest umschlungen hielten, einen Krüppel in der Hand der einen, ein rostig' Eisen in der der andern. Aus seinen Augen fiel eine Thräne herab, dann

schob er den Wolkenniegel vor, so daß man nicht wußte ob er weinte oder —

Am folgenden Morgen stand der Bauer auf dem Felde und sah böse drein: „Na so a zwiédoppelt's drieboppelt's niedertächtigs vermaledeites Lumpeng'frett! Die schön' Hasen-scheuchen mit'n Großvader'n sein' Sunntagshut und der Wahn ihrer langen Schneiderscheer' wirft m'r der Wind nieder, und der fixlaudonpiffige Zahnweger vom Herrschaftsrevier da drenten frisst m'r dabei in aller G'müthsruah meine Krauthäupeln bei Putz und Stingel No wart', Taufend'sassa, i werd' Dir bei der Nacht no amol mit der Mondscheiben heimleuchten!“ Faro Podhor.

(Wiener „Landwirtschaftliche Zeitung“.)

(Bei den echten Schweden.) Daß Nilson: Gehst Du mit? Nils Olsson: Wohin denn noch so spät? Daß Nilson: Ein Glas Punsch trinken. Nils Olsson: Wie dumm Du zuweilen fragst!

(Beim Verlassen des Theaters.) Du, warum machst denn der Recensent von der Morgenpost so ein bitter-ernstes Gesicht? Der Schwank war doch sehr lustig, und gespielt wurde auch gut. — Ja, siehst Du, der denkt halt jetzt darüber nach, ob ihm das Stück gefallen hat oder nicht

(Aus Princip!) Sie: Nehmen Sie sich in Acht! Wenn Sie mich küssen, schreie ich! — Er: Es ist ja außer uns kein Mensch zu Haus. — Sie: Das macht nichts, ich thu' es aus Princip.

(Vos hast.) Dunkel (zum Neffen, der ihn in seine vier Treppen hoch gelegene Wohnung führt): „Sage 'mal, ist das für den Nachtwächter nicht beschwerlich, Dich so hoch heraufzuschleppen?“

Eigen-Berichte.

Schönstein, 25. Febr. (Eine Jubelfeier.) Am 19. d. veranstaltete der Männergesang-Verein „Lieder-Kranz“ in Bresnitz's Gasthof eine Familienfeier zu Ehren des gewesenen Schneidermeisters Herrn Johann Lotter, der mit seiner Frau Marie das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen konnte. Das Jubelpaar, in voller Rüstigkeit, umgeben von drei Söhnen und einer Tochter (drei Töchter und ein Sohn sind auswärtig) wurde lebhaft beglückwünscht und durch eine Unzahl Neden gefeiert, wobei insbesondere hervorgehoben wurde, daß die Familie Lotter stets treu deutsch war. Möge dem wackeren Jubelpaare auch seine diamantene Hochzeit in voller körperlicher Rüstigkeit beschieden sein. Herr Lotter ist 77, Frau Lotter 71 Jahre alt.

Graz, 24. Februar. (Nachahmenswert.) Herr Rudolf Specht, der Grazer Vertreter des deutschen bürgerlichen Brauhauses in Budweis, wendet von jeder 1/2 Liter-Flasche seines hier verkauften Bieres dem Verein Südmärk 1/4 Kreuzer als Spende zu. Hiedurch sind der Südmärk im Jänner d. J. 5 fl. 60 kr. zugeflossen. Dem Herrn Specht und dem Budweiser bürgerlichen Brauhause gebührt für diese Vethätigung vollkommener Dank und Anerkennung. Möge ihr rühmenswerthes Beispiel recht viel Nachahmung finden.

Leibnitz, 24. Februar. (Häringschmaus.) Der hiesige Männergesang-Verein veranstaltete gestern abends unter der Leitung seines Chormeisters, Herrn Oberlehrers Franz Kahr, und des Musikdirigenten Herrn k. k. Haupt-Steueramts-Controllors Heinrich Widi, in der Saale des Herrn Neuböck, Gastwirtschaft und Kaffeehaus „zum Elephanten“, einen großen Häringschmaus. Zur Aufführung gelangten: 1. „Schneidig“, Marsch von Robert Volckstädt. 2. „Dornröschen im Dorfe“, Concertwalzer von Dr. Adalbert Gilkowsky. 3. „Rheingauer Wein“, Chor von Wilhelm Zahn. 4. „Faust und Gretchen“, komische Duo-Szene von Richard Thille. 5. „Der Naritätenjammeler aus dem gelobten Lande“, komische Soloszene von Wallstadt. 6. „I y pense“, Gavotte von Richard Eilenburg. 7. „Sein Genre“, Polka mazur von Eduard Seuffer. 8. Couplet, gesungen von Herrn Glaser, k. k. Geometer. 9. „Das unterbrochene Ständchen oder der belehrte Nachwächter“, komischer Chor von M. Peuschel. 10. „Das musikalische Verhör“, Terzett von Fritz Basel. 11. Couplet, gesungen von Herrn Glaser. 12. „Die höchsten Böhm“, heiterer Biergesang von Th. Schild. 13. „Erinnerungen“, Walzerchor von E. Kremser. 14. „Aus meiner theuren Vaterstadt“, Original Wiener Lieder von J. J. Wagner. 15. „Alle drei“, Polka schnell von E. R. Kristians. — Sämmtliche Ausführungen wurden meisterhaft zur Ausführung gebracht und ernteten wahre Beifallstürme. Aber auch Herr Neuböck ließ sich nicht spotten, da er nicht nur die feinsten Seezische, sondern auch die besten Flusszische und andere Delicateffen den Gästen vorsetzen ließ. Der echte steirische Naturwein und das Märzenbier der Firma Reininghaus trugen weiters dazu bei, die zahlreich erschienenen Gäste bei heiterster Laune zu erhalten.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 23. Februar.)

Vorsitzender Bürgermeister Ing. N. Nagy.

Da keine Einläufe vorlagen, wurde sofort zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

G.-R. Dr. Lorber stellte den Antrag, die Verathung und Beschlussfassung über die Frage der Bezahlung von Einschlauchgebühren neuerdings zu vertagen. Angenommen.

G.-R. Dr. Miklauz berichtete über die Aeußerung der Frau Marie Schraml bezüglich des Brunnens vor ihrem Hause. Die genannte Frau willigte in die Abtretung des Brunnens in das Eigenthum der Gemeinde nicht ein und erklärte, die Erhaltung des Brunnens obliege Herrn Bros. Der Berichterstatter hob hervor, daß die Frau Schraml irriger Meinung sei, wenn sie glaube, daß Herr Bros allein zur Erhaltung des Brunnens verpflichtet sei, denn diese Pflicht hätten beide Besitzer zu erfüllen. Die Erklärung der Frau Schraml sei zur Kenntnis zu nehmen.

Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmiderer ist nicht dafür, die Erklärung einfach zur Kenntnis zu nehmen, da die Gemeinde vor kurzem einen Betrag für die Herstellung des Brunnens bezahlte. Die Frau Schraml möge der Gemeinde diesen Betrag ersetzen.

Der Berichterstatter gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß Herr Bros diese Auslagen der Gemeinde ersetzen werde.

G.-R. Pfrimer stellte den Antrag, der Frau Schraml und Herrn Bros zu schreiben, daß die Kosten für die notwendige Herstellung des Brunnens von der Gemeinde gezahlt wurden. (Angenommen.)

G.-R. Dr. Miklauz referierte über den Recurs des Herrn Johann Metrepp gegen das Verbot, die Dachbodenkammern in seinem Hause bewohnen zu lassen. Der Berichterstatter verlas den Recurs, dessen Inhalt mit den thatsächlichen Verhältnissen in Widerspruch steht, und erklärte sodann, diese Eingabe sei nichts als eine Beheligung des Stadtrathes und der Gemeindevertretung. Schließlich wurde der Antrag des Referenten, den Recurs zurückzuweisen, ohne Wechselrede angenommen.

G.-R. Dr. Lorber berichtete über das Ansuchen der Gemeindeparscasse um Zustimmung zur Entlohnung der Directionsmitglieder für 1897. Hiefür ist der Betrag von 2400 fl. erforderlich. Der Antrag, dem Ansuchen zu willfahren, wurde ohne weiteres angenommen.

G.-R. Dr. Lorber erstattete den Bericht über das Ansuchen der Gemeindeparscasse um Zustimmung zum Verkaufe des Hauses Nr. 7 in der Allerheiliggengasse. Der Käufer dieses Hauses ist Herr Ignaz Widgah, der Kaufschilling beträgt 6750 fl. Der Antrag der Section gieng dahin, dem Ansuchen zuzustimmen.

G.-R. Dr. Mally trat dafür ein, den Käufer des Hauses zu verpflichten, einen zu dem Gebäude gehörigen Hofraum nöthigenfalls um einen angemessenen Preis der Gemeinde zu verkaufen, damit der Regulierungsplan verwirklicht werden könnte.

G.-R. Pfrimer beantragte die Vertagung dieses Gegenstandes.

Der Berichterstatter und G.-R. Bibus sprachen sich gegen, G.-R. Inspector Späček für diesen Antrag aus, der schließlich angenommen wurde.

G.-R. Dr. Lorber referierte über die Benennung fünf neu erstandener Straßen im Stadtgebiete und trat dafür ein, daß Vorschläge darüber in der nächsten Sitzung der Section zu machen seien.

G.-R. Dr. Mally stellte den Antrag, es der dritten Section zu überlassen, mit Vorschlägen in der nächsten Gemeinderathssitzung hervorzutreten. Dieser Antrag wurde angenommen.

Der Kauf- und Verkaufsvertrag der Stadtgemeinde mit der Frau Miklošitsch, die der Gemeinde 107 Geviertklaster um den Betrag von 1605 fl. überläßt, wurde genehmigt. (Berichterstatter G.-R. Dr. Miklauz.)

G.-R. Dr. Raf berichtete über die Prüfung des Rechnungsabchlusses des Knabenhortes und die Neuwahl des Verwaltungsrathes. Der Rechnungsabluß wurde vom Referenten und Herrn Kapar Hausmaninger am 18. d. geprüft und vollkommen richtig befunden. Die Gesamteinnahmen des Hortes betragen im abgelassenen Jahre 5501 fl. 53 kr., wovon am Ende des Jahres 3447 fl. 11 kr. erübrigten.

Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen und dem Vorschlage, die bisherigen Mitglieder des Verwaltungsrathes, die Herren Freiherrn Basso Gödel-Lannoy, J. D. Bancalari Inspector Frisch und N. Stiebler neuerdings in den Verwaltungsrath zu entsenden, zugestimmt.

Ein Anerkennungs schreiben des k. k. Landes Schulrathes, in dem der Gemeindevertretung für ihre Opfernwilligkeit und Schulfreundlichkeit Lob gesendet wird, wurde zur Kenntnis genommen. (Berichterstatter G.-R. Dr. Raf.)

G.-R. Dr. Raf referierte über eine Zuschrift der Direction der k. k. Lehrerbildungsanstalt, in der an die Gemeindevertretung die Anfrage gerichtet wurde, ob sie der genannten Anstalt die Räume der Turnhalle neuerdings pachtweise überlassen wolle, wenn der gegenwärtige Pachtvertrag abgelaufen sei. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß die städtische Turnhalle in erster Linie dazu dienen solle, die Ausbildung der in den städtischen Volksschulen und Bürgererschulen studierenden Jugend zu fördern. Dieser Zweck sie bereits beeinträchtigt worden, da die besten Stunden für die Schüler des Gymnasiums und der Lehrerbildungsanstalt in Anspruch genommen wurden. Der Antrag der Section gieng dahin, den Pachtvertrag mit der Direction der k. k. Lehrerbildungsanstalt nicht zu erneuern. (Angenommen.)

Eine freigewordene Bürgerhospitalapothek wurde gemäß dem Antrage des Berichterstatters G.-R. Dr. Raf verließen.

G.-R. Ing. Nödl berichtete über einen Amtsvortrag des Bürgermeisters, in dem auf die zwingende Nothwendigkeit hingewiesen wurde, für die Sicherheitswache eine Kaserne herzustellen. In dem Hause, wo die Feuerweh untergebracht ist, könnte dies durch den Aufbau eines zweiten Stockwerkes leicht geschehen. Die Feuerweh bezüge die Räume im zweiten, die Sicherheitswache jene im ersten Stockwerke. Die Kosten hiefür würden sich auf 2600 fl. belaufen. Der Antrag der Section, diesen Bau zu genehmigen, wurde angenommen.

Dem Herrn A. Kaschmann wurde auf sein Ansuchen ausnahmsweise eine Vergütung für geleistete Maurerarbeiten im Betrage von 50 fl. gewährt. (Berichterst. Ing. Nödl.)

G.-R. Kokoschinegg berichtete über den Inhalt einer Zuschrift des k. u. k. Commandos des 3. Corps, in der mitgetheilt wurde, daß das k. u. k. Reichskriegsministerium unterschiedliche neue Forderungen betreffs des Baues eines Lagerhauses für Militärzwecke stellt, und zur Verlegung des Militärkrankenhauses nur dann seine Zustimmung erteilt, wenn die Stadtgemeinde zu weiteren Opfern bereit ist. Der Berichterstatter betonte, daß die Gemeinde bereits das thunlichste Entgegenkommen wegen des Truppenhospitals bewiesen habe, und erinnerte an die früheren Beschlüsse in dieser Angelegenheit. Aus finanziellen Gründen könne die Gemeinde größere Opfer nicht mehr bringen. Der Antrag der Section gieng dahin, für das Truppenhospital noch um 5000 fl. mehr, also 55.000 fl., zu bezahlen. Gehe das Militärärar auf dieses Anerbieten nicht ein, so könne die Gemeinde auch kein Lagerhaus bauen, wozu sie bereit sei, wenn ihr Entgegenkommen Berücksichtigung fände.

Dieser Antrag wurde angenommen, nachdem die Herren Bürgermeister Nagy, Pfrimer, Bancalari, Inspector Späček und der Berichterstatter gesprochen hatten.

Dem Turnvereine wurde der Betrag von 80 fl. als Beitragsleistung zu den Beleuchtungskosten der Turnhalle im vergangenen Jahre vorgeschrieben. (Berichterstatter G.-R. Swaty.)

G.-R. Kuster erwähnte, daß der Turnverein auf eigene Kosten Luer'sches Gasglühlicht in der Turnhalle seit Ende Jänner brennen lasse.

G.-R. Ing. Nödl berichtete über die Vergebung der Arbeiten behufs Herstellung von Betoncanälen. Es liefen 17 Anerbieten ein. 9 Firmen boten Nachlässe, andere verlangten Aufzahlung. Die Section beantragte, die Arbeiten noch nicht zu vergeben, sondern weitere Erhebungen über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Firmen zu pflegen.

G.-R. Lorber sprach gegen diesen Antrag und wünschte, daß die Arbeiten, für die ja Bürgerschaft müsse geleistet werden, der heimischen Firma übertragen werden.

Der Bürgermeister befürwortete den Antrag der Section, desgleichen G.-R. Bancalari. — Dieser Antrag wurde sodann angenommen.

G.-R. Ing. Nödl erstattete den Bericht über das Ansuchen mehrerer Hausbesitzer um die Herstellung zweier Canäle. Der Bau eines dieser Canäle ist bereits genehmigt, gemäß dem Antrage der Section wurde auch die Herstellung der zweiten bewilligt.

G.-R. Dr. Mally berichtete über den Amtsvortrag wegen Nichtigstellung des Stadtregulierungsplanes und stellte den Antrag, einen aus den Herren Bürgermeister Nagy, Prof. Dr. v. Britto, Ing. Nödl, Kokoschinegg und dem Berichterstatter bestehenden Ausschuss zu diesem Zwecke zu wählen. (Angenommen.)

G.-R. Swaty referierte über die Anzeigen der städtischen Sicherheitswache wegen des frühzeitigen Erlöschens von Petroleumlampen. Mit einem der Unternehmer wurde zu wiederholten malen darüber Rücksprache gepflogen, die Anzeigen erneuerten sich jedoch. Die Commission stelle daher den Antrag, über die Unternehmer eine Conventionalstrafe von 18 fl. zu verhängen.

G.-R. Futter sprach sich gegen diesen Antrag aus und beantragte seinerseits, den Unternehmern eine Verwarnung zu erteilen.

Dieser Antrag wurde, nachdem ihn die Herren Bibus und Insp. Späček befürwortet, angenommen.

Der Mietvertrag mit dem Bäckermeister Herrn Strablegg wurde genehmigt. (Berichterstatter G.-R. Stiebler.)

Von der Widmung der Sparcasse im Betrage von 20.000 fl. anlässlich der Regierungs-Jubelfeier des Kaisers, wurden 11.000 fl. der Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen zugewiesen und 9000 fl. für das deutsche Studentenheim in Marburg bestimmt. (Berichterstatter G.-R. Stiebler.)

Das Gesuch des Uhrmachers Herrn Ferd. Jorgo um Erhöhung des Abfindungsbetrages von jährlich 150 fl. für das Aufziehen und Instandhalten der öffentlichen Uhren wurde gemäß dem Antrage der Section dahin erledigt, daß der genannte Betrag zwar nicht erhöht, wohl aber beschlossen wurde, das Aufziehen der Uhr auf dem Burghurm künftighin einzustellen. (Berichterst. G.-R. Stiebler.)

G.-R. Pfrimer verlas eine Zuschrift des Landesauschusses, in der der Rechnungsabluß der Gemeinde für 1896 und die Voranschläge für 1896 und 1897 beantragt und darauf hingewiesen wurde, daß über die Verwendung der Millionenanleihe keine ins Einzelne gehenden Berichte erstattet wurden. — Der Referent theilte mit, daß von der Finanzsection und den Obmannern der übrigen Sectionen sogleich eine Erwidderung ausgearbeitet und von den Herren Bürgermeister Nagy, Kokoschinegg und dem Berichterstatter persönlich überreicht wurde. Der Frage der Aufnahme einer Anleihe ständen die Herren Landesauschussmitglieder Dr. Kokoschinegg und Dr. Schmiderer keineswegs ablehnend gegenüber. Es werde sich empfehlen, deshalb an die Steiern. Sparcasse heranzutreten.

G.-R. Kokoschinegg empfahl, daß die Gemeinde sich auch an die Erste niederösterreichische und an die Innsbrucker Sparcasse wenden möge. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen.

Nachdem G.-R. Pfrimer über die von ihm vorgenommene, vollkommen befriedigende Prüfung der städtischen Cassa am 26. Jänner und des Rechnungsabchlusses der Gemeindeparscasse berichtet hatte, wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

Landwirtschaftlicher Verein Rothwein

(bei Marburg.)

Dieser Verein hielt Sonntag, den 20. Februar, seine ordentliche Hauptversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erstattete der Obmann, Herr Ritter von Noßmanit, den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1897.

Daraus war erfreulicherweise zu entnehmen, daß der Verein und seine Wirksamkeit in stetem Wachsen begriffen sind. Den Einnahmen von 1461 fl. 08 kr. des Jahres 1896 stehen Einnahmen von 3036 fl. 39 kr. des Jahres 1897 und den Ausgaben von 1335 fl. 69 kr. vom Jahre 1896 diesmal solche von 3074 fl. 97 kr. gegenüber. Die Mitgliederzahl ist seit dem Vorjahre von 193 auf 241 gestiegen, eine angesichts der erst im Jahre 1892 erfolgten Gründung gewiss ansehnliche Ziffer.

Besonders hervorzuheben war aus dem verflossenen Jahre die am 2. und 3. Oktober in Marburg abgehaltene Vereinsausstellung, die einen vollen moralischen und materiellen Erfolg aufzuweisen hatte. Sie wurde durch den Besuch des Herrn k. k. Statthalters Marquis Bacquehem, des Präsidenten der k. k. Landw.-Gesellschaft, Baron Washington, und des Herrn Landesauschusses Grafen Franz Altemas ausgezeichnet, welcher Bekterer die Vertheilung der Preise vornahm. Bei dieser Gelegenheit wurde das Ehrenmitglieds-Diplom Herrn Baron Washington überreicht.

Den zur Schau gebrachten Gegenständen und Thieren, besonders den nach den Vereinsstieren gezogenen Kindern der Landesucht, wurde von den zahlreichen an-

wesenden Fachmännern volles und rückhaltloses Lob zu Theil. — Der Obmann nahm diese Gelegenheit wahr, um allen Herren, die sich um das Gelingen der Veranstaltung große Verdienste erworben, den herzlichsten Dank namens des Vereines auszusprechen: So dem Herrn Baron Jordis und den übrigen Preisrichtern, den Ausschussmitgliedern, darunter besonders dem Herrn Gutbesitzer Damian und Herrn Oberlehrer Kauf, Herrn Albert Stiger, der das Wetterschießen in äußerst dankenswerter Weise darlegte, und Herrn Anton Göb, der in liebenswürdigster Weise seine vorzüglich geeigneten Räume umsonst zur Verfügung gestellt hatte.

Besonders erwähnt wurde noch gelegentlich der Ausstellungen der Vorführung der eingesperrten Stiere und der allgemeinen Interesse erregenden Ochsenzugconcurrenzen. Trotzdem dem Vereine zu dem besonderen Ausstellungszwecke keine Unterstützungen zur Verfügung standen, war das finanzielle Ergebnis ein Reingewinn von 50 fl.

Auf die einzelnen Zweige der Vereinsthätigkeit übergehend, berichtete der Obmann, daß im Jahre 1897 6 neue Stiere hinausgegeben wurden, zu deren Anschaffungskosten die Uebernehmer je einen Theilbetrag beisteuerten. 2 Stiere kamen nach Marburg, 1 nach Margarethen, 1 nach St. Georgen, 1 nach Pöbniß, 1 nach Rötisch. Im Ganzen wurden bis jetzt 21 Stiere hinausgegeben, von denen bis jetzt 11 ins Eigenthum übergiengen und 3 ausgemustert werden mußten. Die Haltung war im allgemeinen befriedigend, bei einigen sogar sehr gut und es verdient das Durchbringen des Verständnisses für das Einspannen der Zuchtstiere volle Anerkennung. Bis jetzt weisen die Sprungregister etwa 1800 gedeckte Kühe aus. Erfreulich ist die Thatfache, daß die nach Vereinstieren gezogenen Kreuzungsproducte schon zu besonders hohen Preisen verkauft wurden.

An Vereinshebern wurden im verflossenen Jahre 3 hinausgegeben und zwar nach Margarethen, Pöbniß und Poberesch. Bis jetzt sind im ganzen 26 Eber vertheilt worden, deren Register bis Anfang 1898 beiläufig 600 gedeckte Säue ausweisen. Von diesen 26 Ebern sind bis jetzt 16 ins Eigenthum übergegangen, 5 wurden ausgemustert, 1 ist eingegangen. Die Eber waren alle englischer Rasse, 6 davon schwarze, 20 weiße. Die 6 Ausgemusterten und Eingegangenen gehörten alle der weißen Rasse an, von den Schwarzen mißglückte kein Einziger.

Ueber die Geflügelzucht wurde berichtet, daß im Jahre 1897 28 Dorkinghähne hinausgegeben wurden, so daß jetzt im Ganzen 47 vertheilt erscheinen. — Der Stand an Zuchtentriechen (Aylesbury-Rasse) wurde um 7 vermehrt, im ganzen jetzt 13. Außerdem wurden Dorking- und Aylesbury-Bruteier vertheilt.

An veredelten amerikanischen Wurzelreben wurden zu 7 kr. das Stück 2120 an die Mitglieder vertheilt. Da das Anwachungsprocent auch in diesem Jahre ein sehr ungünstiges war und der Betrieb einer verhältnismäßig so kleinen Rebschule wegen der Unmöglichkeit, einen eigenen Nebgärtner anzustellen, stets ein mangelhafter bleiben muß, infolge dessen aber die angewendeten Kosten in keinem Verhältnisse zu der leider viel zu geringen Anzahl der vertheilten Reben stehen, hat der Ausschuss beschloffen, seine Rebschule der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg gegen den Selbstkostenpreis (Herstellungskosten des betreffenden Pachtobjectes) zu überlassen. Dieser Preis beträgt 200 fl., abzüglich der 30 fl. betragenden, von der Weinbauschule übernommenen letzten Pachttrate. Um diesen Betrag wird die genannte Landesanstalt dem Vereine Reben zur Verfügung stellen. Von nun an wird der Verein aus sicheren Bezugsquellen Reben erwerben und sie den Mitgliedern zu sehr ermäßigten Preisen überlassen.

Von Obstbäumen wurden im Vorjahre 258 Stück Apfelbäume vertheilt und zwar Ananasreinetten und steirische Maschanzer.

An Unterstützungen erhielt der Verein im ganzen 800 fl. und zwar vom k. k. Ministerium 300 fl., vom Landesauschusse 150 fl., von der steir. Sparcasse 300 fl., von der Bezirksvertretung 50 fl.

Der Obmann schloß seine Ausführungen mit den wärmsten Wünschen für das weitere Gedeihen des Vereines.

Hierauf erhielt der Vereinscassier, Herr Oberlehrer Wejiaf, das Wort zur Erstattung des Cassenberichtes. Aus diesem war zu entnehmen, daß den Ausgaben im Betrage von 3074 fl. 97 kr. Einnahmen in der Höhe von 3036 fl. 39 kr. gegenüberstehen, woraus sich ein Cassenabgang von 38 fl. 58 kr. ergibt. Dieser ist jedoch insofern nur ein scheinbarer, als einerseits das Ausstellungsinventar vermehrt wurde, andererseits aber ein Guthaben (170 fl.) an die Marburger Weinbauschule besteht. (Schluß folgt.)

Marburger Nachrichten.

(Marburger Trabrennverein.) Dieser Verein hält seine ordentliche Hauptversammlung Montag, den 7. März um 7 Uhr abends in Herrn Dehm's Gasthof „Zur Traube“ ab.

(Faschings-Liedertafel der Südbahn-Liedertafel.) Anknüpfend an unseren letzten Bericht haben wir noch nachzutragen, daß sich diese Veranstaltung des reichsten Beifalles der zahlreich erschienenen Freunde des Vereines erfreute. Der wackere Sangmeister des Vereines, Herr Franz Schönherr, erzielte mit der strammen Sängerschar wieder schöne Erfolge. Die beiden zum Vortrage gebrachten Chöre „Wiener Einbrechermarsch“ von L. Lodenbacher, und die „Größte Lüge“ von N. Schreiner wurden mit dem nöthigen fröhlichen Temperamente flott wiedergegeben. Einen riesigen Heiterkeitserfolg errangen die heiteren Scenen „Meister Rumpitz und seine Wunder-

finder“ von Emil Neumann, mit den Herren Mikesch, Engstler und Pugschitsch, und „Madame Pompadour und ihre Kagen“ von M. Benschel mit den Herren Schwaiger und Mikesch und dem netten unsichtbaren Kagenbrette. Als vortrefflicher Couplettsänger erwies sich auch Herr Schwaiger, der in seinen Gesängen mehrere nationale Ortsfragen berührte und auch lebhaften Beifall fand. In liebenswürdiger, trefflicher Weise besorgte auch Herr Director Ad. Binder die Clavierbegleitung der einzelnen Chöre und Scenen. Ein flottes Kränzchen folgte dieser gelungenen Liedertafel.

(Kränzchen des Philharmonischen Vereines.) Zu den gelungensten Tanzunterhaltungen gehören seit langen Jahren auch die Kränzchen des Philharmonischen Vereines. Der Vergnügungsausschuss war auch diesmal bemüht, den Wünschen der stattlichen Anzahl von Damen, die jetzt dem Vereine angehören, Rechnung zu tragen. Das Kränzchen findet am 2. März im unteren Casino-Concertsaal statt, und da es einen vollkommen abgeschlossenen Charakter besitzt, haben nur Gäste mit auf Namen lautenden Einladungen Zutritt. Es wurden dazu auch der Männergesangverein, die Südbahnliedertafel, der Turnverein, der Germanenbund „Wölsung“, der Marburger Bicycle- und Radfahrerclub und der Verein österreichischer Handelsangestellter geladen, und es ist selbstverständlich, daß die diesen Vereinen angehörenden Mitglieder bei diesem Kränzchen willkommen sind. Sollten aus Versehen einige der diesen Vereinen nicht angehörenden Herren eine Einladung nicht erhalten haben, so wird solche gegen Abgabe der Adresse der Schriftführer des Vereines, Herr Alois Waidacher, ihnen zukommen lassen. Die Musik bei diesem Kränzchen besorgt ein Theil der Südbahnwerkstättenkapelle.

(Benefice-Orthaber.) Mittwoch, den 2. März findet die Benefice-Vorstellung unseres sehr beliebten jugendlichen Gesangscomikers Herrn August Orthaber statt, und es hat aus diesem Anlasse der vom vorigen Jahre her bestbekannte Operettenfänger Herr Gustav Fruhwirt seine Mitwirkung zugesagt; derselbe wird mehrere Lieder zum Vortrage bringen. Zur Aufführung gelangt die seit mehreren Jahren hier nicht gegebene große Gesangsposse: „Die Radfahrer von Burzelshausen“ mit ganz neuen Gesangseinlagen. Es steht somit ein sehr heiterer Theaterabend in Aussicht.

(Theater.) Heute gelangt die Operette „Der Wunderknabe“ zur Aufführung. Dienstag, den 1. März wird das neue Lustspiel „Die große Unbekannte“ von Rud. Kneifel zum erstenmale gegeben.

(Zahlungsstockungen.) Aus Wien wurde unterm 25. d. berichtet: Der Verlassenschaftscurator der Firma Heinrich Reichenberg in Marburg, deren Chef sich vor Wochenfrist entleibt hat, strebt für die Firma ein Moratorium bis zum 30. März an, um nach dieser Zeit bestimmte Ausgleichsanträge stellen zu können. Die in Zahlungsstockung gerathene Firma schuldet 211.740 fl., während die Activa 117.934 fl. betragen. Die Passiven umfassen Waarenschulden im Betrage von 144.538 fl., Privatschulden per 12.700 fl., intabulirte Schulden im Betrage von 24.500 fl. und Forderungen der Ehegattin im Betrage von 30.000 fl., so daß das Deficit 93.806 fl. beträgt. Einzelne Verwandte bemühen sich, um der Concursöffnung vorzubeugen, den Fehlbetrag zu decken.

(Graphologie.) Das Streben, den Menschen zu durchschauen, wird immer stärker und intensiver. Man möchte auch das Innere, des Körpers sowohl, wie der Seele, kennen lernen. Zu der körperlichen Beleuchtung hat uns der berühmte Röntgen geführt, die Beleuchtung der Seele geschieht durch die Graphologen. Welchen Wert es hat, den inneren Mechanismus seiner eigenen Individualität, seiner Freunde und Feinde, seiner Bekannten und Verwandten kennen zu lernen, ist wohl leicht einzusehen. Was für Unerwartetes, Schönes und weniger Angenehmes mag da oft zu Tage treten! Wir machen unsere Leser auf das Inerant aufmerksam.

(Verein zur Unterstützung armer Volksschulkinder.) Dieser Verein begeht am 5. März l. J. die Jubelfeier seines 25jährigen Bestandes. Die Gründung des Vereines geschah im Gasthause des Herrn Schosteritsch; daselbst beschloß eine Tischgesellschaft, die über einen durch Sammeln von Cigarrenspitzen eingegangenen Geldbetrag verfügte, einen Verein „zur Unterstützung armer Volksschulkinder“ zu gründen. Viele Männer warmen Herzens haben sich im Laufe der Jahre durch Anwerbung möglichst vieler unterstützender Mitglieder, durch Veranstaltung von Volkstombolas, Concerten und Volksfesten, durch gewissenhafte Verwendung der eingegangenen Geldbeträge redlich bemüht und dafür gesorgt, daß die Kinder des Winters Frost und Kälte nicht allzu hart empfinden. Die erspriessliche Thätigkeit des Vereines einerseits, die Opferwilligkeit der Bewohner Marburgs andererseits erzieht man daraus, daß im Laufe der 25 Jahre über 8000 Kinder mit Schuhen und Kleidern im Werte von über 20.000 fl. theilhaft wurden. Mögen die Bewohner Marburgs, die schon oft bewiesen, daß sie einer freundlichen Bitte gern ein williges Ohr leihen, den Verein durch ihren Beitritt, sowie durch zahlreichen Besuch seiner Jubelfeier, deren Reinertrag den armen Kindern zugute kommt, kräftigen und unterstützen. Es bittet sie manch armer Familienvater, der durch Krankheitsfälle und andere schwere Verhältnisse ins Elend gekommen, kaum in stande ist, für eine große Familie das Nöthige zu beschaffen. Es bittet sie manch arme Witwe, die unter der schweren Sorge um ihr und ihrer Kinder Fortkommen fast zusammenbricht. Es bitten sie die Kinder, welche des Winters Noth gar schwer empfinden. Schlechtes Schuhwerk und schlechte Kleider halten manches vom Schulbesuche ab, ziehen manchem, dessen Eifer zu groß ist, die Schule zu veräumen, Krankheiten zu. Wie sehr aber

bedürfen die Kinder eines regelmäßigen, ungestörten Schulbesuches, um sich die Bildung des Verstandes und Herzens anzueignen, deren keiner entzathen kann, vor allen aber der, welcher mit des Lebens Nothdurft kämpfen und sie besiegen soll. Mögen die Bewohner Marburgs ihre Herzen dem Mitleid öffnen, mögen sie recht zahlreich kommen, ihr Scherflein niederzulegen am Altare der Menschlichkeit. Es danken ihnen die Kleinen mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“. — Anschließend an den Bericht über die Jubelfeier des Unterstützungsvereines für arme Schulkinder im Casino theilen wir mit, daß auch die Fräulein Moisse v. P. Heßall und Hermine Kriester, die Herren Hans Rosensteiner und Hans Koller ihre Mitwirkung zugesagt haben. Außerdem wird auch ein reich ausgestatteter Glückshafen mit dem Feste in Verbindung gebracht. Der Verein hofft umso mehr auf zahlreichen Besuch, als der Eintrittspreis nur 30 kr. beträgt.

(Bauverein der Südbahn-Bediensteten.) Am 2. März findet in Ockermüllers Gasthause eine Hauptversammlung dieses Vereines statt, deren Tagesordnung durch die Einladungen wird bekannt gegeben werden.

(Freigebung des Verkehrs mit Neben.) Das Ackerbauministerium hat in folgenden Gebieten den Verkehr mit Neben oder anderen Nebelasträgern freigegeben: Das Gebiet umfaßt ganz die Gerichtsbezirke Drachenburg, Lichtenwald, Mann, Maren b. E., Friedau, Pettau und Rohitsch; dann vom Gerichtsbezirke Luttenberg die Gemeinden: Alt-Straß, Godomerzen, Kleinfontag, Krummersberg, Mallegendorf, Murazen, Preßsika, Radslajzen und Steinberg; vom Gerichtsbezirke Windisch-Feistritz die Gemeinden: St. Anna, Döschno, Hölldorf, Hoshnit, Zelovek, Mazau, Kerlsbach, Laporje, Modrasche, Obernau, Pletschke, Pirkdorf, Pretsch, Stattenberg, Stopno und Verholle; vom Gerichtsbezirke St. Leonhard die Gemeinden: Ober- und Unter-Burgstall, Hl. Dreifaltigkeit, St. Georgen in Windisch-Büheln, Gütich, Hanau, Heudorf, Jablanach, St. Leonhard, Partin, Ragosnik, Ober-Rothschützen, Samarbo, Schitarzen, Schiltern, Selzberg, Tschaga, Tschermulensche, Ober- und Unter-Wellitschen, Wintersbach, Wisch, Wranga und Wurz; vom Gerichtsbezirke Marburg, und zwar am linken Drauser die Gemeinden: Dobreg, Gams, Gradischka, Gruschau, St. Jakob, Jarling, Zelovec, Johannesberg, Kanijska, Karischobin, Hl. Kreuz, Ober-St. Kunigund, Leitersberg, St. Margareten a. Pöbniß, St. Martin bei Wurmberg, St. Peter, Pöllitschdorf, Pöbnißhofen, Ranzenberg, Rofsbach, Slemen, Ober- und Unter-Fänbling, Traguttsch, Tresternitz, Wachsenberg, Walz, Wolfsthal, Zellnitz a. d. Drau, Zigelzen und Zirknitz; vom Gerichtsbezirke Marburg, und zwar am rechten Drauser die Gemeinden: Frauheim, Lendorf, St. Nikolai, Rusdorf, Poberesch, Rogeis, Schlemik, Stoggen und Zwentendorf; die ganze Stadtgemeinde Marburg und die ganze Stadtgemeinde Pettau. Diese Gemeinden bilden demnach nunmehr ein einziges zusammenhängendes Gebiet, daher ist für die Ausfuhr von Neben, Pflanzen, Pflanzentheilen und anderen Gegenständen, die als Träger der Nebelaus bekannt sind, aus einer der obgenannten Ortsgemeinden in eine andere dieser Ortsgemeinden künftighin keine besondere Bewilligung erforderlich.

Schaubühne.

Donnerstag, den 24. d. M. wurde Sudermanns „Schmetterlingsflucht“ auf unserer Bühne aufgeführt und wir müssen gestehen, daß die Aufführung unsere Erwartung übertraf. Der Ehrenabend des Jrl. Siebert im besonderen gestaltete sich daher zu einem Ehrenabend im allgemeinen und die Freunde der Sudermann'schen Muse, welche mitunter mit der Poesie in argem Hader liegt, waren sicher sehr befriedigt von der Wiedergabe seines Stückes. Die von der Beneficiantin dargestellte Rolle der Nosi, der einzigen sympathischen Person in dem ganzen Schauspiel, (ihr Partner, Max Winkelmann, erscheint uns für einen jungen Mann zu weich und haltlos gezeichnet) war sehr poetisch und hübsch wiedergegeben, mit Reiz und Anmuth ausgestattet. Ihre beiden leichtfertigen Schwestern wurden von den Damen Holler und Franz sehr gut dargestellt, desgleichen die noch leichtfertiger Mutter durch Frau Werner. — Herr Leicht gab den „forschen“ Reisenden Richard Kessler ausgezeichnet — er war in seinem Jahressommer — in Berlin. Sehr gut spielte auch Herr Werner den alten Geizhals und despotischen Vater Winkelmann, der seinen schüchternen Sohn Max sehr selten zu Worte kommen läßt. — Herr Böhm spielte diesen Max, welcher zwar kein Schiller'scher, aber ein Sudermann'scher Held ist (Sudermann liebt Helden, welche geistig ein wenig schwach bestellt sind), sehr gut. — Nicht zu vergessen ist der Apothekerlehrling Wilhelm Vogel, welcher in seiner Scene mit Nosi, die übrigens eine der besten Stellen des Stückes ist, das Publicum aufs angenehmste unterhielt. Das Haus war gut besucht und wir hoffen, daß der materielle Erfolg dem moralischen gleichkam. Der anmuthigen Beneficiantin wurden aus dem gut besuchten Hause mehrere schöne Blumen Spenden überreicht und wir wünschen der jungen Dame nur, daß sich ihr noch recht oft Gelegenheit bieten möge, ihr Können in gleicher Weise zu zeigen, wie an ihrem Ehrenabende. a. b. c.

Als ein neues Kennzeichen des guten Tones gilt es jetzt, sich nach den durch Chic und Vornehmheit ausgezeichneten Modenvorlagen zu kleiden, welche das für Toilette tonangebende Modenblatt „Große Modenwelt“, mit Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, in so überreicher Fülle und künstlerischer Ausführung bietet. Die „Große Modenwelt“ kostet nur 75 kr. vierteljährlich. Abonnements durch die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn, Rud. Lechner.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5

Bei Kinderkrankheiten, welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. Hofrath von Löschner's Monograph (die über Giesshübl Sauerbrunn.) 4

Der Postdampfer „Noordland“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen, ist laut Telegramm am 23. Februar wohlbehalten in New-York angekommen.

Der Postdampfer „Nederland“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen, ist laut Telegramm am 24. Februar wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Kundmachung.

Beim k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Marburg gelangen vom 12. März 1898 an die bis Ende Februar 1898 erzeugten Kleidemengen und zwar beiläufig 240 q Weizen und 690 q Roggen-Kleie mit und ohne den dazugehörigen 230 q Koppungsabfällen im Verkaufsweg zum Verkauf.

Der Verkauf findet vom 12. März 1898 an stets an jedem Samstag als Markttag statt, präcise um 9 Uhr vormittags und zwar im ärarischen Frucht- und Mehldepot nächst der Styria-Dampfmühle, Mellingerstraße, Kriehberggasse. Dortselbst können auch die lagernden Vorräthe in der Zeit von 8 bis 11 Uhr früh und von 1 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends besichtigt werden.

Nähere Auskünfte werden sowohl in den Kanzlei-Localitäten des Verpflegs-Magazins, Eisenstraße 16, während der täglichen Amtsstunden von 8 bis 12 Uhr vormittags, sowie im oben näher bezeichneten Frucht- und Mehldepot an Wochentagen bereitwillig, eventuell auch schriftlich erteilt. 421

Das **Steinmetzgeschäft J. Murnig's Nachf.**
Marburg 1208

Kaiserstrasse 18 Theatergasse 18
empfiehlt sich zur Ausführung aller Steinmetzarbeiten. Großes Grabsteinslager.
Billigste Preise.

Ant. Gaiser, Inhaber. Karl Kociandic, Steinmetzmeister.

Parquetten und Friesbrettel
liefern und legen aus bestem trockenem Material unter Garantie guter Verarbeitung und schneller Bedienung zu den billigsten Preisen 415
Karl Polesny und Robert Müller, Parquettenhändler,
Graz, Latominigasse 37.

Kunst-Dünger für Weingärten.

Schwefelsaures Ammoniak mit 20% Stickstoff zu 12 fl. per 100 Kilo. Schwefelsaures Kali 98percentig, mit 51% Kali zu fl. 12.50 per 100 Kilo. Knochenmehlphosphat mit 22% leicht löslicher Phosphorsäure zu 5 fl. per 100 Kilo.

Alles inclusive num. Sack ab Graz. — Gehalt garantiert. — Erfolge großartig. Gebrauchsanweisung gratis. 412

Die Direction der Podewils'schen Fäcal-Extract-Fabrik, Graz.


Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. December 1897: 728 1/2 Millionen Mark
Sicherheitsfonds 37 1/2 Millionen Mark
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter für Marburg u. Umgebung: **Heinr. Grubbauer**
Sophienplatz 4, 2. Stock. 424

ECHT

Preis per Paket 5 kr. (50 Heller).
Inhalt 500 Gramm.



Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee
in ganzen Körnern.
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
Wien-München.

Im eigenen Interesse wolle man nur diese Originalpakete verlangen und annehmen.

Es ist nicht vorbei!
Die Hühner
legen nur deshalb nicht, weil sie nicht **Schöffel's Ovarin** erhalten. **Schöffel's Ovarin** ist ein heilbares Mittel, nach welchem die Hühner in **einemfort**, auch bei **strengem Froste Eier legen** und dabei kräftig und gesund bleiben. Dasselbe lohnt sich im höchsten Maße. Preis per 4 Kilogr.-Paket fl. 1.20. Prospekte gratis. Zu beziehen von **J. Schöffel, Wien, XIV. Nobilegasse 11.**

Chocoladen und Cacaos Suchard.
Um vorgekommene Missverständnisse zu vermeiden, wird das geehrte Publicum darauf aufmerksam gemacht, dass die Fabrik von **Ph. Suchard** die sogenannte **Bruch-Chocolade** weder fabriciert, noch in den Handel bringt. Die **Chocoladen Ph. Suchard** werden **garantirt rein geliefert und wie bekannt, nur in Staniol-Verpackung mit Fabrikmarke und Unterschrift.**

Reines Weingeläger
kauft jedes Quantum per Hektoliter fl. 5—6 1/2, je nach den Gebirgen
Felix Schmidl, Marburg.

100 bis 300 Gulden monatlich
können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an **Ludwig Gestrreicher, VIII., Deutschgasse 8, Budapest.**

Hausbesorger
verheiratet, kinderlos, welcher auch einen großen Weinschank zu versorgen hat und in der Kellerwirtschaft sehr bewandert ist, findet einen dauernden und erträglichen Posten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 414

Starker Lehrling
aus guter Familie, mit guten Zeugnissen, wird im Spezereigeschäft des **Joh. Simonitsch** in Radkersburg aufgenommen. 418

3000 fl. und mehr kann jedermann durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Sachkenntnisse) jährlich verdienen. — Offerte unter **W. V. 951** befördert **Rudolf Mosse, Wien.** 417

Ein Hausknecht
für ein Einheimgasthaus, der in dieser Eigenschaft schon gedient hat, wird aufgenommen bei **Ernest Tisso.**

Ein starkes gesundes **Wirtschafts-Pferd**
10 Jahre alt, hat abzugeben **Gutsverwaltung Rothwein, Post Marburg.** 419

Sämmtliche Kindernährmittel und Nahrungsmittel
für **Kranke und Reconvallescente** stets frisch auf Lager.
J. Scheinbergers Wwe. & Sohn Wien.
Niederlagen: VII., Mariahilferstraße 40, I., Laueuzerberg 3.
Magazin und Comptoir: VII., Mariahilferstraße 40.
Verlangen Sie Preiscurante.
Solvente **Wiederverkäufer überall** gesucht.

Georg Pichler's Gasthaus zum „rothen Igel“
empfeilt täglich gut ausgewässerte **Karpfen, Drau-Suchen, Hechte, Schleien, Maria-Zeller Schnecken** roh, wie auch zubereitet.
Achtungsvoll **G. Pichler.**

Schöne Wohnung
mit 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche sammt Zugehör ist vom 1. April an eine ruhige Partei zu vermieten. Anzufragen **Burggasse 20.** 427

Die Uniformierungs-Anstalten des **L. Witamwas**
Wien, III/3, Rennweg 11, Graz, Neuer Thonethof, Eingang Pfarrgasse 1, 1. Stock
liefern complete Ausrüstungen für k. u. f. Officiere, Einjährig-Freiw. und Cadetten aller Waffengattungen, f. f. Staats- und Bahnbeamte, elegant und billig. Für richterliche und staatsanwaltliche Beamte **Talare und Baretts.** — Für Bahnbeamte **Achselklappen** nach neuer Vorschrift in Gold und unverwundlichem Metall. Alle Fehrequisiten in solidester Ausführung. — Auswärtige Aufträge werden umgehend effectuirt.

Nach beendigtem Unterrichte Zeugnis u. Stellenvermittlung
Buchhaltung
kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und stenographie lehrt brieflich nach ausz. Methode d. I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir (L. W. Wien, VIII. Piaristengasse 5. 500 Schüler ausgebildet.)

Zu verkaufen
für Pensionisten oder auch für jeden Geschäftsmanu geeignet, ein schönes einstöckiges Wohnhaus mit 8 Zimmern 4 Küchen, großem Keller, Wirtschaftsgebäuden, Pferde- und Schweine-stallungen, Heu- und Schüttboden, Remise, schönem Obstgarten, Felder und kleiner Waldparzelle in Kirchbach bei Graz. Erforderl. Capital 6000 fl. Anfragen bei **Hrn. Remm, Kärntnerstraße 21, Marburg.** 356

Wegen Raummangel
billigt zu verkaufen: ein eleganter Stefantwagen, 2 Fuhrwägen, 2 Schlitten, Pferdegeschirr, Windmühle, Pflug, Eggen, ein großes Schreibpult, diverse Spezereistellagen, Mehlfänder, Delständler u. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 423

Ein Buchhalter
kaufmännisch gebildet, tüchtiger Correspondent sucht passenden Posten. Gefällige Anträge an die Verw. d. Bl. unter **P. 9.** 425

Verkäufliche Bauplätze
an der Theiner Bahnüberführung bei der Driesterstraße. Anzufe. **Friedr. Jaut, Föbergasse 5.** 420

Amerikanische Schnittreben
aus unverfeuchtem Gebiete. **Riparia portalis** (Gloire de Montpellier) 1000 Stück fl. 10. Amerikanische Wurzelreben. **Riparia Gloire de Montpellier**, 1000 Stück 1. Classe fl. 30, 2. Cl. fl. 20. **Ruprestis Monticola** 1000 St. 1. Classe fl. 40, 2. Classe fl. 25 liefert 415
F. C. SCHWAB, Pettau.

Seinen eigenen und seiner Mitmenschen **Charakter** nach der Handschrift kennen zu lernen, ist **lehrreich** und sehr **interessant.** Prospect gratis.
Hermann Paulus
Graphologe in Meran, Südtirol.

WOHNUNG
2 Zimmer und Küche bis 1. April an eine kinderlose stabile Partei zu vermieten. Neugasse 8, 1. Stock.

Bitte zu versuchen!
die beste Kaffeemischung ist Excellent-Kaffee.
Verdient in 5 Kilo Originalbofen per fl. 6.10 zoll- und portofrei gegen vorherige Einsendung des Betrages oder mit Nachnahme durch das Kaffeeporthaus **Gy, Becsek, Budapest, VII.** Murányigasse 59, I. 10. 411

Kostherren
werden in ganze Verpflegung oder Mittags- und Abendkost genommen. Mühlgasse 11, DieHauseigentümerin.

Comptoir-Praktikant
mit entsprechender Schulbildung, womöglich Handelschule, schöne Handschrift, findet Aufnahme im Agentur- und Commissionsgeschäft des **Josef Schellander, Marburg, Kaiserstraße 14.** 433

Guter Most
Apfelmost . . . per Liter 10 fr.
Birnenmost 8 fr.
Gemischter 6 fr.
zu haben bei der Gutsverwaltung **Gamlich.** 384

Ein Stall
für 2 Pferde ist zu vermieten. Anzufragen bei **Emerich Müller, Birkringhofgasse 2.** 445

Möblierte Zimmer
event. ganze Pension bei distinguirter Familie. Adresse Verw. d. Bl. 387

Mechanische Werkstätte

Math. Prosch's Nachf. Sohn

Gegründet 1869

Amerik.
**Fahr-
Räder**
von
Light Cycle
& Comp.

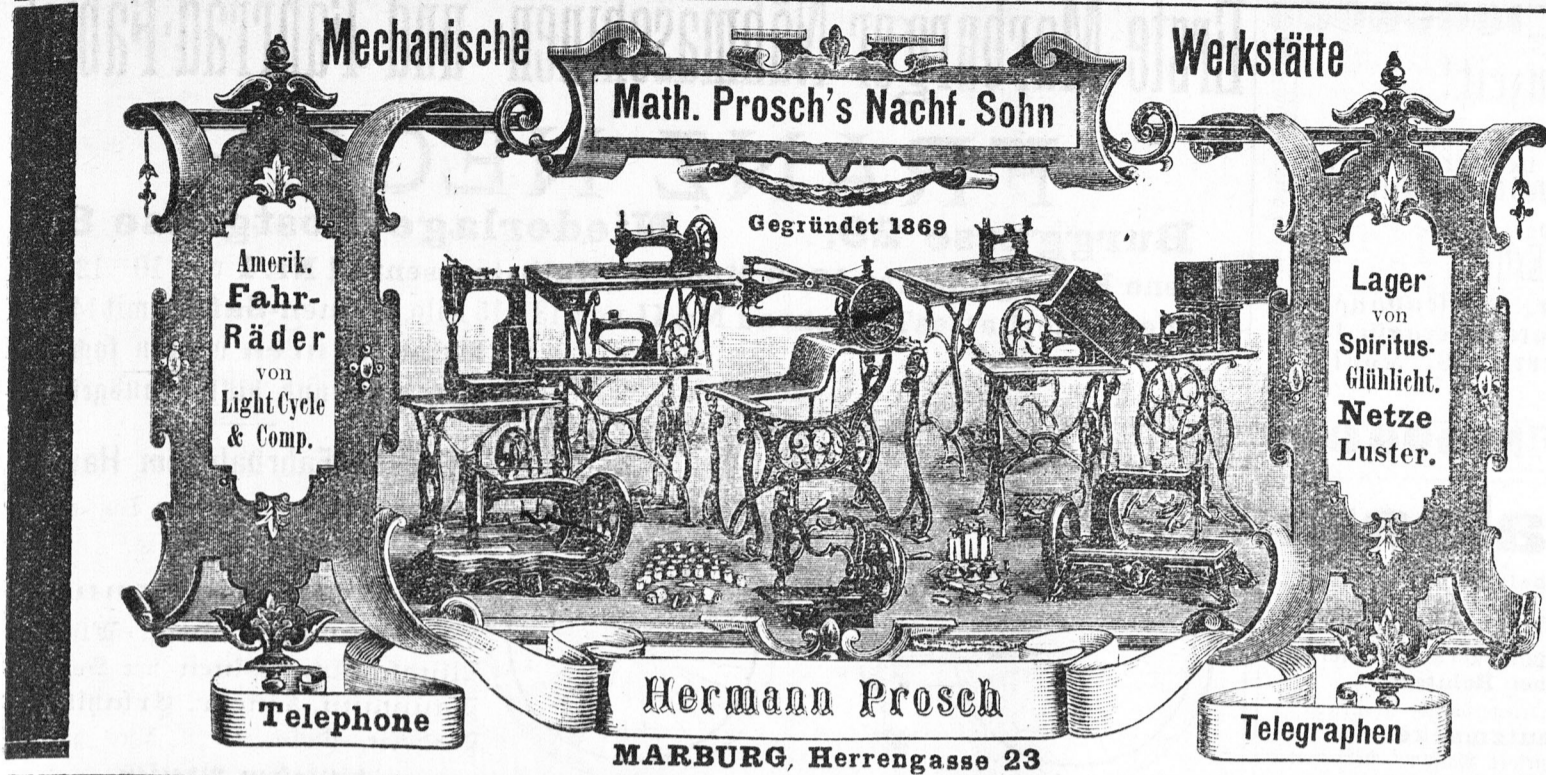
Lager
von
Spiritus-
Glühlicht.
Netze
Luster.

Hermann Prosch

MARBURG, Herrengasse 23

Telephone

Telegraphen



Schriftliche Arbeiten

in ungarischer, deutscher und italienischer Sprache werden gegen billige Entlohnung übernommen, sowie Unterricht in italienischer Sprache erteilt. Wer, sagt d. V. d. Bl. 371

Zur Saison. Vorzügliche keimfähige Samen

der feinsten Gemüse- und Blumengattungen, aller Gras- und Kleesorten, Walb- und Dekonomiearten, feinste Speise-Saatkartoffeln etc. liefert in bester Qualität die seit 1811 bestehende Samenhandlung 305

„Zum schwarzen Rettig“

Murplatz 1 GRAZ Murplatz 1 gegenüber dem „Eisernen Hause“
Vertrag mit der Samen-Control-Kation Graz.

Verzeichnisse werden auf Verlangen gratis verabfolgt oder kostenfrei eingesehen.

Dr. Rosa's Balsam

Prager Haussalbe

für den Magen aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag

ist eine seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten

Grosse Flasche 1 fl., kl. 50 k., per Post 20 kr. mehr.

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr.
Per Post 6 kr. mehr.

Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. deponierte Schutzmarke.

Haupt-Depot: Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler“, Prag
Kleinseite, Ecke der Spornergasse. Postversandt täglich.
Depôts in den Apotheken Oesterr. Ungarns. In Marburg Apotheke Taborsky u. W. König.

FERD. JORGO'S SOHN

Uhrmacher

Gold- und Silberwarenhandlung

(Geschäftsbestand 40 Jahre) 1610

Marburg a. D., Draugasse 2

empfehlen bestens seine große Auswahl **genau gehender Uhren u. zw.**

Gold. Herren-Uhren . . .	von 24 fl. aufw.
Silb. Herren-Uhren . . .	von 3 fl. aufw.
Gold. Damen-Uhren . . .	von 11 fl. aufw.
Silb. Damen-Uhren . . .	von 5 fl. aufw.

Ferner **Specialitäten**, als: Reform-Uhren, System Glashütte etc. und Dienstuhren für die Herren Bahnbediensteten.

Mein Geschäftsprincip ist, nur gute und solide Uhren zu führen. Reparaturen jeder Art werden unter schriftlicher 3w. eijähr. Garantie ausgeführt. Reparaturen und Gravierungen werden übernommen.

Große Auswahl in allen Gattungen Gold- und Silberwaren.

Einkauf von altem Gold und Silber.

Übernahme sämtl. Thurmuhren-Reparaturen.

Esset

zum Frühstück
zum Mittagmahl
zum Nachtmahl

Quäker Oats

gesündestes amerikanisches Hafer-Mahlproduct.

Sehr nahrhaft (16% Eiweißkörper), billig, für Suppen und Saucen entfällt jede sogenannte Einbrenne, schwachste Mehlspeisen, rasch zubereitet.

●● Für Kinder und Magenleidende ärztlich empfohlen. ●●

In Original-Paketen (mit Kochrecepten).

Cartons zu 9 fr., 18 fr., 32 fr. in allen Spezerei-, Delicatessen- und Droguengeschäften zu bekommen.

Verlangen Sie ausdrücklich „Quäker Oats“ und nehmen Sie keine minderwertigen Nachahmungen.



Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon 3.10 Meter lang, genügend für 1 Herren-Anzug kostet nur	fl. 3.10 aus guter	echter Schafwolle
	fl. 4.80 aus guter	
	fl. 7.50 aus feiner	
	fl. 8.70 aus feiner	
	fl. 10.50 aus feinsten	
	fl. 12.40 aus englischer	
fl. 13.95 aus Kammgarn		

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in reizend. Farben von 1 Coupon fl. 6, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne, Dostings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne und Cheviots, sowie Uniformstoffe für die Finanzwache und Gendarmerie etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell u. solid bestbekannte **Endfabriks-Niederlage**

Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.

Zur Beachtung: Das p. t. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directen Bezüge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändler bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn verwendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen ohne Aufschlag eines Rabattes. 312

Joh. Erhart's Nachf.

Büchsenmacher
Marburg, Burggasse 6.

Fabriker-Verkauf.



R. k. Pulver- Verschleiss.

Mein grosses Lager bietet jederzeit eine reiche Auswahl von amtlich erprobten und von mir selbst auf das genaueste eingeschossenen Doppelschrot-Gewehren, Büchsenflinten, Drillingen, Bockbüchsenflinten, Express-Rifled-Birschstutzen, Doppelkugel-Gewehren, Flobert- und Zimmer-Gewehre, Revolver und Pistolen, Hammerschluss-Gewehre von der billigsten bis zur hochelegantesten Ausführung. — Verkauf sämtlicher Jagdartikel und Munition. — Uebernahme sämtlicher Reparaturen und Umstaltungen zu billigsten Preisen unter Garantie. Fahrrad-Zubehörartikel. Eigene Reparatur-Werkstätte und Fahrschule.

Weitgehendste Garantie. Preis-Courante gratis und franco. 1885

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Brasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Krafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Recuperescenten.)

Silberne Medaillen:

11. Medicinischer Congress Rom 1894.
4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.
Ueber 700 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittelwerdt seines vortrefflichen Geschmades wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.
Gegründet 1848. 4

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, laufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versandungs-Depot F. Siblitz, Wien, III., Salsgauerstraße 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 260

Keine Hühneraugen mehr!



Allein echte Balsam

(Tinctura balsamica) liefert en gros und en detail nur die behördlich concessionierte und handelsgerichtlich protokollierte

Balsam-Fabrik des Apothekers A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch.

Echt nur mit dieser handelsgerichtlich registrierten grünen Schutzmarke.

Die Gesamtadjustierung meines Balsams steht unter gesetzlichem Musterhübe.

Alttestes, bewährtestes, billigstes und reellstes Volksheilmittel gegen Brust- und Lungenentzündung, Husten, Auswurf, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, schlechten Geschmack, übertriebenen Athem, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Hartleibigkeit etc., sowohl innerlich als auch äußerlich anzuwenden, gegen Zahnschmerz, Mundfäule, Frostbeulen, Brandwunden etc. etc.

Wo kein Depot existiert, bestelle man direct und adressiere: An die Balsam-Fabrik des Apothekers A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch.

Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich Ungarns sammt Kiste: 12 kleine od 6 Doppelflaschen 4 Kronen 60 " " 30 " " " 13 "

Nach Bosnien und Herzegowina 30 Kr. mehr. Fälscher und Nachahmer, sowie Wiederverkäufer solcher Fälschate werden von mir auf Grund des Markenrechtsgesetzes streng gerichtlich verfolgt.

Schutzengel-Apotheke Allein echte Centifoliensalbe

(Balsamsalbe ex rosa centifolia).

Die kräftigste Zugsalbe der Gegenwart. Von hohem antiseptischen Werte. Von höchst entzündungswidriger Wirkung. Bei allen noch so alten äusseren Leiden, Schäden und Wunden sichere Erfolge, zumindest Besserung und Linderung der Schmerzen bringend.

Weniger als 2 Dosen werden nicht verordnet; die Ver- sendung geschieht ausschließlich nur gegen Vorausan- weisung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 40 Heller. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungs- losen Fälschungen und bitte genau zu beachten, daß auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingebraunt sein muß. Jeder Tiegel muß in eine Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner allein echten Centifoliensalbe werden von mir auf Grund des Markenrechtsgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wieder- käufer von Fälschaten. Wo kein Depot existiert, bestelle man direct und adressiere: An die Schutzengel-Apotheke und Balsamfabrik des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch.

Die Verfertigung erfolgt ausnahmslos nur gegen Vorausanweisung oder Nach- nahme des Betrages. 258

Medicinische Autoritäten

empfehlen für Hausapotheke nur die seit vielen Jahren im Publicum bewährten Hartmann's gestr. Patent Gesundh.-Corsets mit fester Taille und in besond. Fällen gestr. Umstands-Corsets und Umstands- Leibbinden. Spezialität: Curcorset, Kinder- Corsets, Babycorset. Bester Schutz gegen Erkältung und deren Folgen, Rheuma etc. Winter-Corset aus eigens präpar. Kammerwolle. Jedes Stück trägt die Fabrik- marke „Frauenlob.“

Niederlage bei Gustav Pirchan, Marburg.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. B.



Man verlange „Neustein's abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's

Apotheke zum „Heil. Leopold“, Wien, I. Plankengasse 6. In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. D. Bancalari's Nachfg., E. Taborsky, W. A. König nnd Valentin Koban. 2304

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

VON

FRANZ NEGER

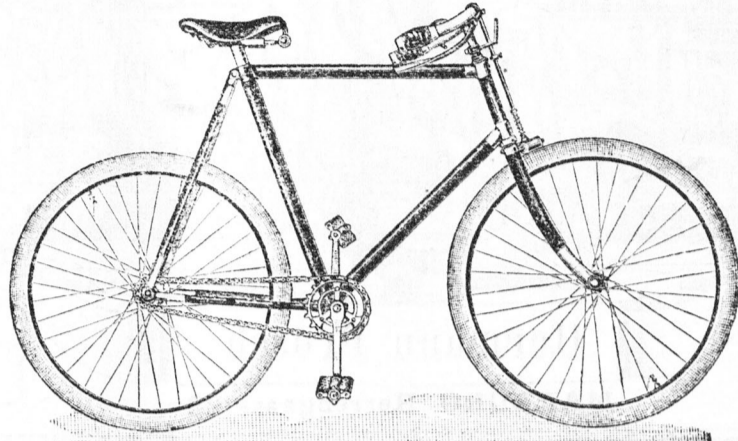
835

Burggasse 29.

Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1898 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10—12 Kilo Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13—15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo

Reparaturen werden sachmän- nisch rasch und billigt ausgeführt.



Grosse Fahrbahn im Hause.

Jahrunterricht wird jeden Tag ertheilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Orig. Phönix- Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer. Ersatztheile, Nadeln, Oele etc. etc. alles zu den billigsten Preisen.

Reines Weingeläger

kaufen jedes Quantum zu bestem Preise 141

Albrecht & Strohbach

Serrergasse.

Strangfalz-Ziegel

aus der ersten Premstättner Falzriegel-Fabrik bestes und billigstes Bedachungsmaterial empfiehlt und liefert die Hauptvertretung Othmar Julius Krautforst Graz, V., Eggenbergergürtel 12.

Brustleidenden

und Bluthastendenden gibt ein geheilter Brustkranker kostenfrei Auskunft über sichere Heilung. E. Funke, Berlin S., Prinzessinnenstraße 8. 159

Fahrräder

eigener Erzeugung sowie Repara- turen aller Gattungen Fahrräder und Nähmaschinen empfiehlt unter Garantie auf das beste und billigste Hermann Drosel, best ein- gerichtete mechanische Werkstätte in Brunnndorf Nr. 110, bei Marburg.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von Kaiser's Brust-Bonbons sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Ver- schleimung. Größte Specialität Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Paket 10 und 20 Kr. Niederlage bei Roman Pachner in Marburg. 2358

Rothkleesamen

echt steirisch, hochprima, naturell und feidefrei, offerieren u. benustern auf Verlangen 329

Brüder Latzer,

Graz.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung für 60 Kr. in Brief- markten. 136

Curt Röber, Traunschweig.

Das Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft F. J. PEYER

Kokosdineggasse Marburg. Hilariusstraße.

hält sich zur Uebernahme und Ausführung aller

Steinmetz- u. Bildhauer-Arbeiten

sowie Renovierungen bestens empfohlen.

Grosses Lager fertiger neuer Grabsteine! Marmorplatten

in allen Farben und Größen stets vorräthig. Streng solide Bedienung bei möglichst billigen Preisen.

Geschäfts-Anzeige.

Auf Verlangen von mehreren Geschäftsfirmen beehrt sich Gefertigter dem hochverehrten P. T. Publicum höflichst anzuzeigen, daß er vom 1. März l. J. in der Stadt Marburg eine allgemeine

Reinigungs-Anstalt

errichtet, und zwar Reinigung jeder Art Fenster, Auslagen und Glasgänge, gründliche Reinigung von Wohnungen, Neubauten etc. — Große Teppiche werden auf Wunsch außer Haus auf eigener Vorrichtung geklopft.

Indem ich solideste Bedienung zusichere, bitte um Zuwendung von geschätzten Aufträgen.

Hochachtungsvoll Georg Nowak, Marburg, Postgasse 8.

Verkaufsstelle

der besten Theer-Producte.

Asphalt-Dachpappe per 100 Quadrat-Meter von 12—25 fl., Isolierplatten à 15 Kilo schwer, Carbolinum und Carbol- säure in Barrels zu 150 Kilo 10—12 fl., Benzin geruchlos in Ballons, 100 Kilo 25 fl. — Anerkannt

besten Portland-Cement

und hydraulischen Kalk (Roman-Cement) Kupfer-Vitriol

eisensfrei, zur Bekämpfung der Peronospora per 100 Kilo fl. 26 bet 235

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Zuckerin Nr. 20

3000 Stück auf 1 Kilo

in Portionsstücken à 1 Kreuzer

Zuckerin Nr. 9

2000 Stück auf 1 Kilo

in Portionsstücken à 1 1/2 Kreuzer zu haben in Spezereigeschäften.

Niederlagen vergibt: J. Weis, Wien, 6 Bez., Eszterhazy- gasse Nr. 12.

August Knobloch's Nachfolger MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. bereideter Schätzungs-Commissär
WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12
gegründet 1835.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. --.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. --.60.

Haupt-Versandt

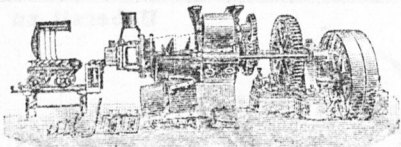
A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Hofinek, Apotheker, M. Moric, C. Kržizek, Gili: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Ludw. Schiller, Aph., Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Friedrich Wannick & Co.

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei

in Brünn Mähren



übernimmt

Installation completer Dampf-Biegeleianlagen und Mörkelwerke.

Ständige Ausstellung von Ziegeleimaschinen. Illustrierte Prospekte gratis. Ueber 900 Anlagen eingerichtet.

Herbabny's unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 28 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Eblust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebliger beh. protot. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2682

Central-Versendungsdepot
Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke Bancahari, W. König, Gili: C. Gela, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: B. Daghofer, Feldbach: J. König, Fürstenfeld: A. Schröder, Graz: J. Strohschneider, Gonobitz: J. Wospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Großwang, Ap. Mureck: C. Reicho, Pettau: C. Behrbalk, B. Wolfstor, Radkersburg: M. Leyrer, Wind-Feitritz: Fr. Pegolt, Wind-Graz: G. Ura, Wolfsberg: A. Gutj.

Reines Weingeläger

kauft jedes Quantum per Hektoliter fl. 5-6 1/2, je nach den Gebirgen

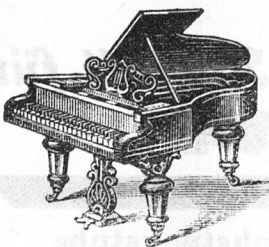
R. Wieser, Brennerei in Kötsch.

Clavier- und Pianino-Leihanstalt

von

Isabella Hoynigg

Clavier- und Zither-Lehrerin



Herrengasse 26 gegenüber Café Central.

Ferd. Scherbaum

Herrengasse.

Größte Auswahl in feinsten deutschen und inländischen Aufschnittwürsten, allmöglichen Delicatessen und Fischsorten mariniert und geräuchert. Besonders mache ich auf meine Getränke aufmerksam u. ist täglich frisch: Reininghauser, Wittingauer und Spaten.

Weine im Ausschank:

Italiener weiß	per Liter	32 fr.
Sauritzcher	"	40 fr.
Luttenberger	"	48 fr.
Pickerer	"	56 fr.
Marjala	"	56 fr.
Tiroler roth	"	32 fr.
Billauer	"	40 fr.
Pissa	"	48 fr.
Castelli	"	48 fr.

Schweizerhaus

(Wolfzettel)

eine Stunde von Marburg, auch im Winter bei günstigem Wetter schöner Ausflug. Gute Getränke u. Speisen vorrätig. — Größere Gesellschaften werden erucht, vorher durch Postkarte ihre Ankunft anzuzeigen. Dortselbst vorzügliche Vollmilch und Rahm an ständige Kundschaft abzugeben.

Baustellen

an der Gemeindeftraße in Pobersch verkauft per Quadratmeter um 15 kr. Karl Flucher, Schillerstraße 8.

Ein in der Welt erfahrener ganz selbständiger Arbeiter 401

Schneider

sucht sofort eine Stelle hier oder auswärts. Weider Landessprachen mächtig, auch etwas italienisch. Uferstraße Nr. 18, ebenerdig.

Die Gutsverwaltung Herberzdorf verkauft ab Bahnhstation Wildon, Steiermark, gegen Nachnahme: 208

Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, 8, 10, 12 fr. und 1897er Auslese 25 fr. per Liter.

Schutzmarke: Anker.

Liniment. capsici comp.

aus Richter's Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gef. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke und nehme vorfichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzugnis an.

Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Originell!

Sensationell!

Im Selbstverlage des Componisten F. J. Weber in Raaden ist soeben erschienen und daselbst zu beziehen:

II. Auflage:

Pultdeckel-Polka.

Für Streichorchester fl. 1.20
Für Piano „ .50
Für Buch- und Musikalienhandlungen entsprechenden Nachlafs.

Frei nach Wolf!

Frei nach Wolf!

Sensationell!

Originell!

Naumann's Germania-Fahrräder

Vertreter:

Jul. G. Sorg, Graz sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Patentiertes Drahtglas

bestes Material für Oberlichten, Fussböden, Fabriksfenster, verschied. Stärken, Flächen bis 1.75 q Meter. Besondere Vorzüge: Grösstmögliche Bruchsicherheit gegen Durchbrechen und -schlagen, Wegfall der lästigen Drahtgitter, Feuersicherheit bis zu sehr hohem Grade, Dichtbleiben bei etwaigem Bruch, da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffect. Bei vielen Staats- und Privat-Bauten in grossem Umfange mit bestem Erfolge zur Anwendung gebracht. Zahlreiche Zeugnisse, Prospekte u. Muster zu Diensten

Glasguss-Fussbodenplatten für begehbares Oberlicht

zur Erhellung von Durchfahrten, von unterirdischen Gängen oder Tunneln bei Bahnhöfen, in fixen Massen, glatt oder mit verschiedenartig gemusterten Oberflächen, in weiß, Halbweiß (circa 30% billiger wie gewöhnliches Rohgussglas) und farbig, mit und ohne Drahteinlage

Glas-Dachziegel und Glas-Falzziegel

in den verschiedensten Formen und Größen.

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedr. Siemens, Neusattl bei Elbogen (Böhmen). 276

Audere Erzeugnisse: Flaschen aller Art, Flaschenverschlüsse, Tafelglas belgischer und deutscher Art, Glasguss und Stanzglas (patentirte Stanzglasbuchstaben.)

Fahrräder Modell 1898

finden Sie in großer Auswahl im Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft

Alois Heu jun., Marburg

Herrengasse 24.

Allein-Vertreter der berühmten

„Styria“-Räder von Joh. Fuch & Co.,

„Swift“-Räder von der Waffenfabrik Steyr,

„Dürkopp-Diana“-Räder aus Bielefeld

„Gratiosa“ u. „Gheines“ (kettenlose) v. B. Albl & Co.

Durch große Abschlässe bin ich in der Lage, die Räder zu den äußersten Preisen abzugeben. — Stets großes Lager in gebrauchten Rädern.



Bittner's

Hektographen-Masse

von außerordentlicher Leistungsfähigkeit, ist zum Preise von 1 fl. 50 kr. per Kilo zu beziehen durch Julius Bittners Apotheke in Gloggnitz N.-Öst.

Concessionirte Pfandleihanstalt in Marburg.

Am 5. März 1898 Vormittags um 9 Uhr beginnt die

Pfänder-Vicitation.

und kommen von Effecten die Pfandstücke Nr. 13555 bis 16578 von Pretiosen die Pfandstücke Nr. 8913 bis 13150 und von Wertpapieren die Pfandstücke . Nr. 3825 bis 4025 zur Veräußerung, welche bis 2. März nicht umschrieben oder ausgelöst wurden.

Am 3. und 4. März bleibt die Anstalt für jeden Parteienverkehr geschlossen.

Ferdinand Scherbaum
Wein- und Delicatessen-Handlung
empfehlend
feinstes Nixer Del. Monte St. Angelo
per Liter 90 fr.
Genueser Tafelöl feinst 72 fr.
Natur-Mindschmalz per Kilo fl. 1.—
Gut ausgewässerten Stockfisch.

100 Metercentner Heu
zu verkaufen. Anfrage Kärntnerstr. 22.

Zimmerherren
werden aufgenommen. Verpflegung
im Hause. Auskunft in Berv. d. Bl.

Kinderlose Eheleute
suchen als Hausmeister oder dergl.
Stelle. Adresse in Berv. d. Bl. 407

Haus in Bösnitz
Nr. 40, mit 1/2 Hect. Grund und dazu
gehörigen Wirtschaftsgebäuden zu ver-
kaufen. Preis 750 fl. Auskunft dortselbst
bei R. Repolusk. 408

Wohnung
in der Villa 115 (Elvira) mit 2
Zimmern und Küche um 12 fl. mo-
natlich zu vermieten. 405

Tüchtiges Stubenmädchen
für ein Privathaus sucht Stelle. An-
fragen Brunndorf 103. 406

Schöner tragbarer Sparherd
zu verkaufen bei A. Reichmeyer,
Conditor. 397

Unterricht
in der französischen Sprache
sucht ein Herr. Offerte mit Honorar-
ansprüche werden unter „Fran-
zösisch 27“ hauptpostlagernd Mar-
burg bis 15. März erbeten. 447

WOHNUNG

bestehend aus drei Zimmern und
Cabinet sammt Zugehör und Garten-
antheil vom 1. April zu vermieten.
Auskunft in der Berv. d. Bl. 307

Faaler 446
Thee-Butter
jeden Samstag frisch zu haben. Allein-
verkauf bei Franz Frangesch,
Eisen- u. Spezerei-geschäft, Herrngasse.

Indian-Federn
ausgezeichnet als Bettfedern, per Kilo
40 fr. sind zu haben im **Cier-
Magazin**, Mellingerstraße 3.

Bauplätze

südliche und westliche Lage in der
Kärntnervorstadt, sind unter sehr
günstigen Zahlungsbedingungen billig
zu verkaufen. Anzusagen bei der
Eigentümerin Frau **Helene
Zichernitschek**, Theatergasse 11,
Marburg. 210

Möbliertes Zimmer
gassenseitig, mit separaten Eingang,
sogleich zu vergeben. Tegetthoffstraße
44, 2. Stock rechts. 390

Zu verpachten

Grundstücke nebst Wirtschaftsgebäude
und Wohnung. Anfrage bei Theresia
Druckmüller, Pfarrhofgasse 9, 1. St.

Ausgezeichneten und leichten Verdienst

finden tüchtige und energische Personen
durch den Verkauf von 393

Gasglühlichtkörper

gegen hohe Provision. — Offerte zu
richten an „**Meteor-Gasglüh-
licht**“. Wien, III/1, Sofienbrücken-
gasse 30.

Frühstückstube Scherbaum.

Verabreichung von Medicinalweinen
in Gläsern, stets frischen Getränken
und kalten Speisen.

Specialität:
Refosco . . . per Liter 60 fr.
Marfala 56 fr.
Biderer 56 fr.

Preiselbeer

per Kilo 50 fr.
**Simbeer-, Ribisel- und
Preiselbeer-Saft**
empfiehlt billigst
A. Reichmeyer.

Selbstthätige
**Wasser-
versorgungsanlagen**
für hochgelegene, wasserarme
Wirtschaftshöfe,
Gärten, Dörfer und Städte
baut unter **Garantie** hin-
reichender Wasserbeschaffung
die größte Specialfabrik für
Wasserleitungen und
Pumpen des Ant. Kunz
in **Mähr.-Weißkirchen.**
Approg. Kostenvoranschläge
gratis und franco. 2

Halbgedeckter
Zweispänner,
gut erhalten, mit sehr bequemem
Rückfahrsitz, ist wegen Raumangel zu
verkaufen. — **Görinet,** Apotheker,
Hauptplatz 15. 398

Herren oder Studenten
werden in ganze Verpflegung ge-
nommen. — Adresse erliegt in der
Berv. d. Bl. 394

Internationales Weltreise-Panorama

Im Hofsalon des Restaurants zum „rothen Fagel“
Viktringhofgasse Nr. 7
Vom 28. Februar bis inclusive 6. März 1898
Ansichten aus Kärnten.
Mit dem Müllstätter-, Weikensfelder- und Ossiacher-See.
Geöffnet von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für Erweiterungsarbeiten im Hause Nr. 12 der Kärntnerstraße wer-
den hiemit folgende Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben:
Maurerarbeiten im veranschlagten Betrage von . . . 1700 fl.
Zimmermannsarbeiten 700 fl.
Pläne, Kostenschätzungen und Uebernahmsbedingungen können vom 27. Februar
1898 an, im städtischen Bauamte am Rathhause eingesehen werden. Die
Angebote sind für jede der oben angeführten Arbeiten gesondert zu stellen,
denselben ist eine Bestätigung des Stadtzahlamtes über das erlegte Neu-
geld, welches 5 Percent des für die betreffende Arbeitsgattung veranschlag-
ten Kostenbetrages zu betragen hat, beizuschließen.
Das Neugeld kann im Baren, in Staatspapieren oder steiermärk.
Sparcassbücheln erlegt werden. — In den Angeboten ist mit Ziffern und
Worten anzugeben, gegen wie viele Procente Aufzahlung oder Nachlass zu
den in dem Kostenschätzungen angeetzten Preisen der Anbotsteller die Arbeiten
zu übernehmen sich verbindet. Angebote werden bis zum 12. März 1898,
12 Uhr mittags angenommen.
Später einlangende Angebote, oder solche, denen die Bestätigung
über das erlegte Neugeld nicht beiliegt, oder in denen der Nachlass oder
die Aufzahlung zu den im Kostenschätzungen angeetzten Preisen nicht in
Procenten angegeben ist, werden nicht berücksichtigt.
Der Gemeinderath behält sich die freie Wahl unter den Bewerbern
vor, ohne an das mindeste Angebot gebunden zu sein.
Stadtrath Marburg, am 25. Februar 1898.
Der Bürgermeister: **Ragh.**

Local-Veränderung.

Bechre mich meinen geehrten Kunden und dem P. T. Publicum von
Marburg und Umgebung bekannt zu geben, dass ich mein über **fünfzig**
Jahre bestehendes

Riemer- und Sattler-Geschäft

von der
Tegetthoffstrasse 12 auf den Burgplatz Nr. 2
verlegt habe. — Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung sämtli-
cher in mein Fach schlagenden Arbeiten; **einfache Pferdegeschirre**
für Strapaz sowie **feinste Geschirre für Gala.**
Reparaturen jeder Art werden reell und schnellstens besorgt.
Achtungsvoll
Rud. Nowak, Riemer und Sattler.

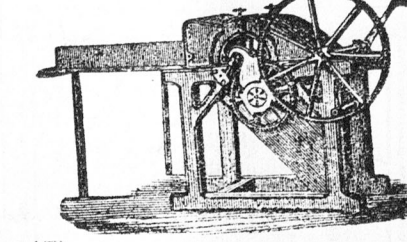
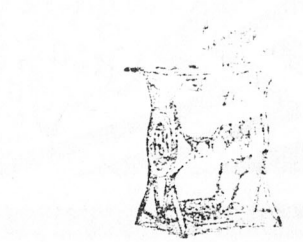
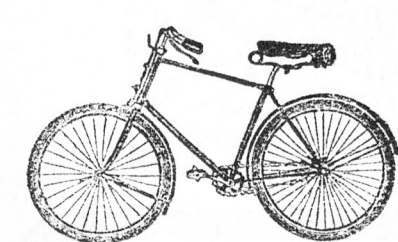
Ueberall zu haben.
Sarg's Kalodont
Bestes und billigstes Zahnputzmittel.

**Bau-, Möbel-, Portal- und Kunst-
Tischlerei**
Anton Irschick
Tischlermeister
und beedeter Sachverständiger des k. k. Landesgerichtes
GRAZ, Lagergasse 33 u. 33a.
Werkstätte zur Anfertigung aller Bau- u. Kunst-
tischlerarbeiten sowie completer Portale, Schiff-
brettel- und Parquetböden.
Vertreter der Rollballen-Fabrik J. Anderle in Wien.

Hübsch möbliertes
Zimmer
gassenseitig, bis 1. April zu beziehen.
Anfrage in der Berv. d. Bl. 402

Technicum Mittweida
— Sach-en —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule
Vorunterricht frei
Andreas Savlechner, Budapest, k. u. k. Hoflieferant
Saxlehner's natürliches
Hunyadi János Bitterwasser
Nach ärztlichen Gutachten unerreicht in seiner **sicheren, milden,**
gleichmäßigen Wirkung. — Man beachte auf der Etiquette die
Firma **Andreas Savlechner.** **Altbewährt. Verlässlich.**
Unentbehrlich
im Haushalte.

Seit 1. Mai 1897 eigene große Fahrshule in der Reiserstraße, woselbst
nach Wunsch zu jeder Tageszeit Fahrunterricht erteilt wird.



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen
des
Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.
Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Trieurs etc., neu verbesserten Näh-
maschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen **Fahrrädern.**
Preis-courante auf Verlangen gratis. **Eigene mechanische Werkstätte.**